31. Jahrgang. Sonnabend, 19. November. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16774. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Vom Kronprinzen.

Einem Wiener Blatte zufolge hat kürzlich der Kronprinz geäußert: „Im Jahre 1870 hätte mich eine Kugel treffen können, wie jeden anderen. Für mich ist meine jetzige Krankheit auch nichts anderes, als die Kugel, welche mich früher oder später treffen kann, wie Gott es will!“

Während im übrigen die Mehrzahl der Berichte über den letzten Eitererguß aus dem Halse des Kronprinzen nur die dem Patienten dadurch erwachsene Erleichterung constatirten, geht dem „B. Tagebl.“ aus San Remo vom 17. November ein Telegramm zu, welches jenen Ausfluß als neue Verschlimmerung hinstellt. Die Meldung lautet:

Trotzdem die Aerzte im ersten Augenblicke jenen grünlichen Auswurf mir gegenüber nicht für bedenklich erklärten oder nicht erklären wollten, stellt sich heute nach genauer Untersuchung des Auswurfes sowohl wie nach allen sonstigen Erscheinungen in und unter dem Kehlkopfe heraus, daß die Sachlage materiell verändert ist. Die Prognose verschlimmerte sich nämlich dadurch bedeutend, indem jetzt zweifellos Krebserweichung vorliegt. Die ausgeworfenen Theile sind nämlich Krebszellen schlimmer Natur und lassen auf den Charakter der anderen sichere Schlüsse ziehen. Heute steht also auch schon die specielle Gattung der vorliegenden Krebsnatur fest, es handelt sich nämlich um den sogenannten weichen Krebs. Alle unteren Gewebe, welche in der vorigen Woche entzündet oder angeschwollen erschienen, sind angegriffen und voll Krebszellen.

Möglich ist freilich, daß durch sehr bedeutenden Auswurf, durch starke Eliminirung von zahlreichen Krebszellen dem Ausbreiten des Krebses einigermaßen Einhalt gethan wird. Allein andererseits muß die Erscheinung selbst pathologisch als ungünstig erklärt werden, da solche Eliminirung von Krebszellen häufig noch ganz andere schlimme, oft nicht abwendbare Folgen mit sich bringt, eine vollständige Eliminirung aller Krebszellen dagegen bisher in der Praxis nicht vorkam.

Geradezu wunderbar erscheint den Aerzten unter solchen Umständen das vorzügliche sonstige Allgemeinbefinden des Kronprinzen; derselbe besitzt eine nur sehr selten vorkommende, merkwürdig gute Constitution.

Eine Bestätigung des ersten Theils der obenstehenden Nachricht wird man abwarten müssen. Von dem vorzüglichen Allgemeinbefinden wird indessen von allen Seiten ohne Widerspruch berichtet. Daß die Stimmung des Kronprinzen die beste ist, erhellt auch von neuem aus der schon in der gestrigen Abend-Zeitung erwähnten Mittheilung des Redacteurs der „Nat.-Ztg.“, Dr. Dernburg, über eine mit dem Kronprinzen gepflogene Unterredung. Der viel tröstlicher und hoffnungsvoller klingende Bericht vom 17. November lautet:

Heute, die Villa Zirio besuchend, wurde ich vom Kronprinzen bemerkt und angesprochen. Sein Aussehen war vortrefflich, der Blick klar und freundlich, die Farbe gesund, der Ausdruck der einer herzgewinnenden Heiterkeit, die Stimme verschleiert, doch durchaus verständlich. Der Kronprinz erwähnte mit humoristischer Betonung seinen leidenden Zustand, dann mit inniger Bewegung: „Sagen Sie den Berlinern, wie gerührt und dankbar ich über die unzähligen Beweise der Liebe und Theilnahme bin, die ich von dort und aus ganz Deutschland erhalte.“ Auf meine Bemerkung, daß Deutschlands ganzes Herz jetzt in San Remo und das Gefühl hingebender Liebe in der Nation nie so heiß, wie in diesen Tagen gewesen, antwortete der Kronprinz: „Diese Empfindungen sind gegenseitig“ Auf meinen Ausdruck des Vertrauens auf die Herstellung seiner Gesundheit und glücklichen Heimkehr in das Vaterland erwiderte der Kronprinz: „Das hoffe ich auch.“ Der Kronprinz erinnerte daran, daß heute der Jahrestag der Ausschiffung in Valencia bei der spanischen Reise sei, und an die eigenthümlichen Vorgänge dabei. Der Hofmarschall intervenirte hier wegen des Sprechens. Der Kronprinz erinnerte nochmals: „Vergessen Sie meine Grüße an meine lieben Berliner nicht.“ Freundlichen Lächelns und leichten Trittes entfernte sich der Kronprinz.

Auch in den thüringischen Fürstenthümern werden für die Genesung des Kronprinzen von jetzt an in den Kirchen und sonstigen Gotteshäusern Gebete gehalten; für die katholischen Gemeinden sind solche vom bischöflichen Vicariat zu Fulda angeordnet worden.

[Prof. Virchow und Sir Morell Mackenzie.]

Die von Aerzten mit und ohne Namen in der Oeffentlichkeit, auch in der Presse gegen Professor Dr. Virchow gerichteten Angriffe, als habe er durch die von ihm im Mai, Juni und Juli erstatteten Gutachten über einzelne, von Mackenzie aus dem Kehlkopf des Kronprinzen entfernte Partikeln den behandelnden Arzt zu der Annahme veranlaßt oder in der Annahme bestärkt, daß das Leiden nicht Krebs sei, veranlaßten Herrn Virchow in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Berliner medizinischen Gesellschaft in der vorgestrigen Sitzung derselben zu einer ruhigen, wissenschaftlichen Erklärung, worüber die „Lib. Corr.“ berichtet:

Aus den drei von ihm am 21. Mai, 9. Juni und 1. Juli erstatteten Gutachten wies Herr V. nach, 1) daß er niemals ein Urtheil in Bezug auf die gesammte Erkrankung abgegeben habe, 2) daß die Stelle, von welcher nach der ihm gewordenen Mittheilung die einzelnen Partikeln entnommen sind — das hintere Drittel der oberen Fläche des linken Stimmbandes —, auch jetzt nicht krebsartig inficirt sei und 3) daß seine (Virchows) Gutachten keine Veranlassung sein konnten, daß die andere, in der regio hypoglottica liegende Stelle, an der sich die neue, auch von Mackenzie als krebsartig erkannte Wucherung befindet, nicht entdeckt worden ist. Da die Erklärung Virchows sich indirect, insoweit die von Mackenzie beeinflußten Zeitungen in Frage kommen, auch gegen Mackenzie richtet, den Herr Virchow niemals gesprochen und mit dem er in keinem Verkehr gestanden hat — ein von Herrn Virchow an Mackenzie gerichtetes Schreiben, in welchem Aufklärung über die Herkunft der zur Untersuchung gebrachten Partikeln erbeten wurde, ist nach unserer Information unbeantwortet geblieben —, so wäre zu wünschen, daß Sir Morell Mackenzie nunmehr seinerseits Veranlassung nehme, sich über die von den deutschen Specialisten, welche den Kronprinzen zuerst behandelt haben, vertretene Ansicht zu äußern, daß die krebsartige Wucherung, welche Mackenzie oder dessen Assistenzarzt Ende Oktober in Toblach entdeckt haben will und die er als eine ganz neue bezeichnete, schon im Mai und Juni vorhanden gewesen sei, daß also das Urtheil der Herren v Bergmann, Dr. Gerhardt und Tobold, das Leiden des Kronprinzen sei ein krebsartiges, sich auf eine andere Wucherung bezog, als die ist, von der Mackenzie kleine Theile behufs Untersuchung durch Virchow abgeschnitten hat. Immerhin bleibt es räthselhaft, wie hiesigen Aerzten diese Sachlage hätte verborgen bleiben können oder vielmehr, wie es gekommen sein könnte, daß Dr. Mackenzie, als er zur Untersuchung des Kronprinzen herangezogen wurde, von der Lage der Wucherung, die Herr Gerhardt u. s. w. für krebsartig hielten, keine Kenntniß erlangt habe. Daß Sir Morell Mackenzie, der von dem Grafen Herbert Bismarck und demnächst von dem Reichskanzler als der tüchtigste und geschickteste Spezialarzt für Halsleiden empfohlen sein soll, absichtlich sich über die Lage der krebsartigen Wucherung getäuscht haben sollte, um mit der Behandlung des Kronprinzen betraut zu werden, muß von vornherein für ausgeschlossen gelten. Angesichts dieser Sachlage kann man nur bedauern, daß die Herren v. Bergmann und Gerhardt in der vorgestrigen Sitzung der medizinischen Gesellschaft nichts gethan haben, um ihrerseits zur Aufklärung der Sachlage beizutragen.

Einen heftiger Angriff gegen Virchow, der sich in einer Berliner Zuschrift der Wiener „Polit. Corr.“ findet, halten wir nicht der Erwähnung für werth.

Des weiteren gehen uns folgende Drahtnachrichten zu:

Berlin, 18. Novbr. Der „Voss. Ztg.“ wird aus San Remo gemeldet: Der Kronprinz befindet sich heute wohl. Er beklagt nur das Verbot des Ausgehens. Um 11 Uhr hatte die Kronprinzessin trotz des Regens eine Viertelstunde lang eine Unterredung im Garten mit Dr Howell, welcher mir darauf versicherte, alles gehe bestmöglich; die jüngste Krisis sei völlig überstanden, gegenwärtig sei keinerlei Gefahr einer plötzlichen Verschlimmerung vorhanden. Der Krieg gegen Mackenzie und gegen das Vertrauen der kronprinzlichen Familie in denselben macht in den betreffenden Kreisen einen peinlichen Eindruck. Thatsache ist, daß Mackenzies Abreise bedauert und nur gegen das Versprechen sofortiger Wiederkehr im Nothfalle zugegeben wurde, daß ferner Dr. Howell als Vertreter desselben zurückblieb und daß Krause in voller Gemeinschaft und Uebereinstimmung mit Howell die Behandlung führt.

Die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben:

Da liegen sie endlich vor uns, die „Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter“, welche bekanntlich das sociale Reformgebäude zu krönen bestimmt ist. Die Regierung hat nicht länger dem nur zu berechtigten Andrängen der Presse widerstehen können und das eine Reihe von Wegen durchlaufene Elaborat der Herren Sachverständigen und Geheimräthe der Oeffentlichkeit zugänlich gemacht. Wir sind selbstverständlich heute noch nicht in der Lage, eine erschöpfende Kritik der 50 lange Punkte bildenden Grundzüge zu liefern — dazu würde es auch einer ganzen Serie von Artikeln bedürfen —, wir wollen nur die Kernpunkte herausheben und zum Gegenstande einer Erörterung machen.

Wenngleich die Erwartungen, die in den weitesten Kreisen, insbesondere der zunächst interessirten Arbeiter an die Vorlage geknüpft wurden, längst schon sehr niedrig geschraubte waren, so werden die Grundzüge zu einer herben Enttäuschung führen. Für die Arbeiter handelt es sich bei der Alters- und Invalidenversicherung um die Cardinalfrage: was erhalte ich in bestimmten Fällen an Unterstützung und, wenn überhaupt, welche Gegenleistung wird gefordert? Ueber diese Frage giebt § 13 der Vorlage Auskunft. Darnach beträgt die Invalidenrente (von der wir zunächst sprechen wollen) nach fünfjähriger Warte- resp. Beitragszeit bei Männern 120 Mk. jährlich und steigt nach Ablauf der ersten 15 Beitragsjahre für jedes vollendete weitere Beitragsjahr um je 4 Mk. jährlich bis zum Höchstbetrage von jährlich 250 Mk., d. h. dieser Höchstbetrag wird nach Ablauf von 48 Beitragsjahren bei Personen erreicht, welche mit dem Beginn des 19. Lebensjahres in eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung eingetreten sind, mithin 66 Jahre alt geworden.

Hiernach werden also die Pensionäre des deutschen Reichs sich in der Lage befinden, in der Regel eine wöchentliche Rente von 2 31 Mk. zu genießen, was auf den Tag 38½ Pf. ausmacht! Hierzu treten noch 8 Pf. wöchentlich nach Ablauf der ersten 15 Beitagsjahre. Erreicht der Arbeiter ein Lebensalter von 66 Jahren und treffen alle vorgesehenen Voraussetzungen zu, so bringt er es im Ganzen auf eine Wochenrente von 4 80 Mk. Anscheinend gemildert werden diese Daten durch die Bestimmung, daß ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige für invalide erklärt wird, welcher nachweislich dauernd völlig erwerbsunfähig ist, eine Bestimmung, welche aber der Interpretation außerordentlich weiten Spielraum läßt, indem bekanntlich selbst die Aerzte über den Begriff der dauernden völligen Erwerbsunfähigkeit sich nicht einig sind.

Man könnte sich nun diese Renten, so geringfügig sie auch sind, wohl gefallen lassen, wenn die Arbeiter von der Beitragszahlung entbunden wären. Das ist aber nicht der Fall, denn nach Punkt 10 der Grundzüge werden die Mittel zur Gewährung der Alters- und Invalidenrenten vom Reich, den Arbeitgebern und den Versicherten zu je einem Drittel aufgebracht. Auf den Kopf und Tag des männlichen Arbeiters kommen bis auf weiteres 2 Pfennige. Das macht jährlich (das Jahr, wie in der Vorlage, zu 300 Arbeitstagen gerechnet) 6 Mark. Erwägt man, daß das Drittel, welches das Reich leistet, aus den allgemeinen Mitteln, also auch aus den Steuern der Arbeiter genommen wird, so erhöht sich dieser Jahresbeitrag ganz wesentlich. Und wenn man ferner die volkswirthschaftlich festgestellte Thatsache ins Auge faßt, daß die Arbeitgeber ihre Zuschüsse zu den Versicherungsinstituten dem Lohnfond entnehmen, so erfährt obiger Jahresbeitrag eine neue beträchtliche Steigerung.

Mit der Altersversorgung steht's um kein Haar besser Diese beginnt in der Regel erst mit dem 71. Lebensjahr. Da nun die Arbeiter in einer großen Anzahl von Berufen ein so hohes Alter nicht erreichen, wird sie wenig Liebhaber finden. Obendrein beansprucht die Altersrente in der Regel eine Warte- resp. Beitragszeit von 30 Jahren. Sie gewährt auch nur 120 Mk. jährlich und kommt in Fortfall, sobald der Empfänger Invalidenrente erhält. Unter Umständen kann von der Wartezeit abgesehen werden.

Charakteristisch ist es ferner, daß die nach Punkt 24 der Vorlage bezirksweise aus der Zahl der Versicherten bestellten Vertrauensmänner der Arbeiter nur ein Gutachten über Anträge auf Invalidisirung abzugeben, auf die Entscheidung der Invaliditätsfrage aber keinen Einfluß haben. Recht peinlich wird es auch die Hunderttausende der Mitglieder der freien Hilfskassen berühren, daß sie gleichsam als Arbeiter zweiter Klasse betrachtet werden, denn sie sind von der Mitwahl der erwähnten Vertrauensmänner total ausgeschlossen. Nach Punkt 25 erfolgt nämlich die Wahl derselben durch die dem Arbeiterstande angehörenden Mitglieder der Vorstände der Orts-, Betriebs- und anderen Zwangskassen.

Diese kurze Skizze genügt, um sich ein Bild von dem neuesten Werke der Invaliden-Versicherung zu machen. So lange nicht eine gesunde Arbeiterschutzgesetzgebung zur Sicherung des Lebens der erwerbsthätigen Arbeiter und Besserung ihrer materiellen Lage beliebt wird, bleibt alles Andere nur Flickwerk.

Soweit der Arbeiterbrief, der eine Seite noch nicht berührt, welche in Arbeiterkreisen die größten Bedenken macht: Das Quittungsbuch. Dasselbe hat nach den Bestimmungen der Grundzüge vollständig den Charakter des obligatorischen Arbeitsbuches. Es erfüllt den Zweck desselben in noch ausgedehnterem Maße.

Deutschland.

Der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Wein hat, wie jetzt bekannt wird, im Bundesrathe folgende Fassung erhalten, in welcher derselbe an den Reichstag gelangen wird:

„§ 1. Die nachbezeichneten Stoffe, nämlich: Bariumverbindungen, metallisches Blei oder Bleiverbindungen, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesiumverbindungen, Salicylsäure, unreiner (freien Amylalkohol enthaltender) Sprit, unkrystallisirter Stärkezucker, Theerfarbstoffe oder Gemische, welche einen dieser Stoffe enthalten, dürfen Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken, welche bestimmt sind, anderen als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, bei oder nach der Herstellung nicht zugesetzt werden. — Dasselbe gilt von löslichen Aluminiumsalzen (Alaun 2c) und solche Stoffe enthaltenden Gemischen. Der Zusatz derselben zu Schaumweinen unterliegt diesem Verbote jedoch nur, insoweit in Folge dessen in einem Liter des fertigen Getränkes mehr als 0,01 Gramm Alaun enthalten ist.

§ 2. Wein, weinhaltige und weinähnliche Getränke, welchen den Vorschriften des § 1 zuwider einer der dort bezeichneten Stoffe zugesetzt ist, oder deren Gehalt an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr beträgt, als sich in 2 Gramm neutralen schwefelsauren Kaliums vorfindet, dürfen gewerbsmäßig weder feilgeboten noch verkauft werden.

§ 3. Wer den Vorschriften der §§ 1 oder 2 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ist die Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder Haft ein.

§ 4. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Getränke erkannt werden, welche den Vorschriften der §§ 1 oder 2 zuwider hergestellt, verkauft oder feilgehalten sind, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht. — Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden.

§ 5. Die Vorschriften des Gesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 bleiben unberührt; die Vorschriften in den §§ 16, 17 desselben finden auch bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes Anwendung.“

Das Haus Hintfeld in Danzig.

Nachdruck verboten.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1806—1807 von E . . . d.

5) (Fortsetzung.)

„Wäre es nicht besser gewesen, wenn man gleich nach Beendigung jener Wirren die Sache weiter verfolgt hätte?“, meinte der Kriegsrath.

„Gewiß“, erwiederte der Rheder, „aber Sie dürfen, verehrter Herr, nicht außer Acht lassen, einmal daß Danzig erst belagert werden mußte, ehe das preußische Regiment sich festsetzen konnte. Dadurch gestaltete sich das Verhältniß zuerst ziemlich unfreundlich, und man war zu stark mit der Umwandlung aller Beziehungen zur preußischen Regierung beschäftigt, um Pläne für die Verbesserung der Hafenverhältnisse wieder aufnehmen zu können. Dann aber kam noch hinzu, daß die preußische Regierung — es mag das wohl mehr die Schuld ungeschickter Organe gewesen sein als der höheren Instanzen — sich bemüßigt sah, anfänglich mit einer Schroffheit und Strammheit aufzutreten, die ganz unnöthig war. Was meinen Sie, Herr Kriegsrath? Der Huldigungs- oder vielmehr Uebernahmecommissar hatte die bis dahin regierenden Bürgermeister und den Rath um 12 Uhr Mittags zu sich entboten. Als diese Herren — mein seliger Vater befand sich unter ihnen — bei dem gestrengen Herrn eintraten, zog derselbe mit einer, wie mein Vater mir oft erzählt hat, besonders hoheitsvollen Miene eine Uhr aus der Tasche, wies ihnen dieselbe, die fünf Minuten nach 12 Uhr zeigte, und herrschte sie mit den Worten an, wie sie es glaubten verantworten zu können, ein Commissar Sr. Majestät fünf Minuten warten zu lassen; er hoffe u. s. w. Unter anderen Umständen würde man in diesem halb brutalen, halb komischen Auftreten eine Beleidigung der Männer haben finden müssen, die bis dahin sich als Regenten eines unabhängigen Staates gefühlt hatten und als solche behandelt worden waren. So hat man damals den Humor vorwalten lassen, und es ist über den Gernegroß hinter seinem Rücken mehr gelacht worden, als ihm lieb gewesen wäre, wenn er es erfahren hätte. Die beiden dann von der Regierung eingesetzten Bürgermeister haben sich übrigens redlich bemüht, widrige Eindrücke zu verwischen, und der Gouverneur, Graf Kalkreuth, hat ihnen in den elf Jahren, da er hier commandirt hat, darin ebenso redlich und mit großem Erfolge Hilfe geleistet. Dann aber hob sich der Handel der Stadt in Folge des Wegfalls der Zollsperre, die Friedrich d. Gr. über das widerspenstige Danzig verhängt hatte und die man 20 Jahre lang hatte ertragen müssen, so mächtig, daß das Bedürfniß von Verbesserungen vor dem augenblicklichen Gedränge auf längere Zeit in den Hintergrund treten konnte. Das mag Ihnen vieles erklären, was Ihnen auffällig erscheinen wird.“

Der Kriegsrath wollte weitere Fragen thun, aber der Rheder unterbrach ihn wieder:

„Ich stehe jeder Frage mit Vergnügen Rede, aber hier, Herr Kriegsrath, wenden Sie Ihre Augen dem linken Ufer zu. Sie sehen dort die Ueberreste mächtiger Mauern dicht am Wasser. Dort stand das Schloß der deutschen Ordensritter, welches die Danziger im Jahre 1454 bis auf den Grund zerstört haben, so daß nur wenige Mauerreste noch die Stelle bezeichnen, wo es gestanden hat. Ich bin übrigens der Ansicht, daß der Haß, den der Orden durch hinterlistige Gewaltthaten sich gerade hier zugezogen hatte, bei dieser Zerstörung das Hauptmotiv abgegeben hat; aber der damals allmächtige Rath der Stadt würde wohl kaum diese blindwüthige Zerstörung gestattet haben, wenn man nicht die gerechte Besorgniß gehegt hätte, daß das überaus feste Schloß in den Händen des neuen Oberherrn und seiner liebenswerthen Polen ein ebenso verhängnißvolles Hinderniß für die Freiheit der Stadt werden würde, als es in der letzten Zeit in den Händen der Ritter gewesen war. Wir bewahren eine Sage auf, nach welcher ein alter Bürger damals gesagt haben soll: diruete hoc lupanar, sed id factum nati natorum deflebunt. Man war also darauf gefaßt, einen gefährlichen Wolf vielleicht mit einem noch gefährlicheren vertauscht zu haben, und man traf daher Anstalt, dem letzteren die Festsetzung in der Stadt unmöglich zu machen.“

„Ich begreife diese Politik“, sagte Herr v. Woltersdorf, „vollständig. Ich gestehe Ihnen ferner zu, daß dieselbe der Weisheit des Patriziats, welches zu jener Zeit das Regiment in die Hand nahm, alle Ehre macht, und ich bewundere die erbliche Geschicklichkeit, mit welcher sie länger als drei Jahrhunderte mit Erfolg unter allen politischen und kriegerischen Stürmen durchgeführt worden ist. Der Wiedergewinnung dieses Landes für das deutsche Element und einer dem fortgeschrittenen Geiste der Zeit entsprechenden Civilisation haben diese Rathsgeschlechter mächtig vorgearbeitet. Die Aufgabe der preußischen Regierung, welche dieses Land den machtlosen Händen des polnischen Reiches und der unfähigen polnischen Nationalität entwunden hat und im Interesse der germanischen Welt entwinden mußte, ist dadurch wesentlich erleichtert worden, daß sie hier an einen festen deutschen Kern anknüpfen, an ihm eine zuverlässige Stütze finden kann. Mir, der ich erst seit zwei Jahren in dieser Provinz lebe, ist das bei diesem Besuche in Ihrer Stadt vollkommen klar geworden, wenn ich den Zustand der kleineren und schwächeren Gemeinden, welche vom Polonismus so stark angefressen sind, mit dem hiesigen vergleiche. Wollen Sie mir zur Beseitigung eines noch zurückgebliebenen Zweifels oder, wenn Sie es so nennen wollen, Bedenkens noch erklären, warum man es in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Theilung Polens versäumt hat, sich rückhaltlos der Macht anzuschließen, die ein natürliches, auf Stammesgemeinschaft, geographische Lage, Handels- und Verkehrsverhältnisse begründetes Anrecht auf den Besitz dieses Platzes und auf die Herrschaft in demselben aufzuweisen hat. Sie würden mich dadurch zu großem Dank verpflichten.“ — „Es giebt“, erwiederte der Rathsherr, indem er anfänglich eine etwas reservirte Haltung anzunehmen schien, „der Gründe für das Verfahren, welches Sie, mein verehrter Herr Kriegsrath, von Ihrem Standpunkte aus als Widersetzlichkeit bezeichnen würden, wenn Sie nicht zu höflich gestimmt wären, dieses harte Wort hier zu gebrauchen, gar viele und von mannigfacher Beschaffenheit. Sollte es Ihnen nicht genügen, wenn ich Sie darauf hinweise, daß es für eine regierende Person und ebenso für eine regierende Körperschaft, welche, wie Sie selbst anerkennen, mit Erfolg und Nutzen für sich und andere ihre Unabhängigkeit durch Jahrhunderte behauptet hatte, unter allen Umständen und zu allen Zeiten außerordentlich schwer fallen muß, freiwillig sich dieser Unabhängigkeit zu entäußern, besonders so lange man hoffen durfte, dieselbe noch länger behaupten zu können? Und diese Hoffnung ist durch Intriguen auswärtiger Mächte aller Art in ziemlich gewissenloser Weise immer wieder ermuntert worden.“

„Ich nehme keinen Anstand, das Gewicht dieses Moments“, sagte der Kriegsrath, „voll und ganz anzuerkennen, und begnüge mich mit dieser Erklärung für die Zeit bis zur zweiten Theilung Polens. Es ist mir versichert worden, daß es schon vorher nicht an erleuchteten weiter blickenden Männern gefehlt hat, welche das nunmehr unvermeidlich gewordene Endresultat vorhersahen und gewünscht hätten, daß man sich demselben nicht entziehen möge. Ich begreife auch, daß, so lange die Sache eben zu gehen schien, solche Männer dem übrigen eigensinnigen Haufen gegenüber sich nicht gerade ernstliche Mühe gegeben haben, ihrer besseren Einsicht Geltung zu verschaffen, obgleich die Maßregeln, welche Friedrich d. Gr. ergriffen hatte, um den harten Sinn der Danziger zu brechen, der Stadt unermeßlichen Schaden zugefügt haben, der leicht hätte vermieden werden können. Aber als nun die zweite Theilung Polens vollendet, die letzte Stütze

Der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes ist vorbehalten.

Berlin, 17. Novbr. Abermals tauchen Gerüchte auf, nach welchen dem Reichstage der Entwurf einer Cotirungssteuer vorgelegt werden soll. Dieser Lieblingsgedanke der Conservativen, wonach die Fluth ausländischer Werthe durch eine hohe Steuer auf die Einführung derselben an den deutschen Börsen eingedämmt werden könnte, hat, schreibt dazu die „Wes. Ztg.", auch innerhalb der Regierung seine Anhänger und Befürworter. Schon als die Unmöglichkeit der vom Finanzminister geplanten Couponsteuer nachgewiesen wurde, konnte man in den conservativen Blättern Plaidoyers für die Cotirungssteuer als wirksamsten Ersatz jenes undurchführbaren Vorschlages finden. Es läßt sich im Augenblick nicht feststellen, ob regierungsseitig bereits entsprechende Entschlüsse gefaßt sind. Das aber ist augenscheinlich, daß die Erwägungen fortdauern, was geschehen könnte, um die vermeintlich unheilvolle Ueberschwemmung Deutschlands mit fremden Papieren zurückzustauen. Außer einigen ab irato erlassenen Maßnahmen ist bisher eigentlich nichts zur Erreichung des schwierigen Ziels gethan worden.

* [Die Kaiserin] — so schreibt man der „Elberf. Ztg." aus Koblenz vom 15. d. — ist infolge der großen Sorge um den Kronprinzen sehr angegriffen. Wie es heißt, hat sich bei der hohen Frau eine Lähmung des Unterkiefers eingestellt, derzufolge sie ein um den Kopf bis unters Kinn gebundenes Tuch trägt. Spuren dieser Erscheinungen zeigten sich schon während der Stettiner Tage. Die Abreise nach Berlin wird, sobald das Befinden es gestattet, erfolgen.

* [Die Herzogin von Cumberland] ist gestern Morgen von einem Knaben entbunden worden. Die Königin von Dänemark ist heute in Wien eingetroffen.

* [König Malietoa.] Wie sich aus den neuesten Berichten aus der Südsee ergiebt, ist der deutschfeindliche König Malietoa von Samoa, nachdem er sich schließlich freiwillig unseren Marinetruppen ausgeliefert hatte, an Bord der Fregatte „Bismarck" und einen Tag später auf den Kreuzer „Adler" gebracht worden. Das letztgenannte Kriegsschiff dampfte darauf nach Cooktown, wo der Kreuzer „Albatroß" den hohen Staatsgefangenen übernahm. Nach dem „Marine-Verordnungsblatt" sollte der „Albatroß" am 3. d. M. in Kapstadt eintreffen. Es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß Exkönig Malietoa nach einer unserer westafrikanischen Colonien, wenn nicht gar nach Deutschland gebracht werden soll.

* [Polentag.] Ein in Paris erscheinendes polnisches Blatt macht den Vorschlag, daß mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zusammenstoß zwischen Deutschland und Rußland demnächst in der Schweiz ein Polentag zusammentrete, damit sich Delegirte der in Rußland, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, England und Amerika lebenden Polen über die gemeinsame Haltung aller Polen verständigen können. Die Versammlung soll eine Repräsentanz Polens wählen und ein Centralbureau für diplomatische Angelegenheiten einsetzen.

* [Der nassauische Bauernverein] hat sich nicht für höhere Getreidezölle erklärt. Er hat in einer abgehaltenen Versammlung der Regierung die Initiative und Verantwortlichkeit in der Frage der Erhöhung der Getreidezölle zugeschoben. Von dem allgemeinen deutschen Bauernverein, der bekanntlich gegen höhere Getreidezölle ist, hört man leider immer noch nichts.

* [Die Etatsstärke des deutschen Heeres] für 1888/89 ist folgendermaßen normirt worden: auf 19 294 Offiziere kommen 468 409 Mannschaften. Diese setzen sich zusammen aus 55 503 Unteroffizieren, 848 Zahlmeister-Aspiranten, 19 274 Spielleuten (nämlich 5516 Unteroffizieren und 13 758 Gemeinen), 378 249 Gefreiten und Gemeinen, 3705 Lazarethgehilfen. Es kommen hinzu: 1770 Militär-Aerzte, 841 Zahlmeister, Stallmeister, Militär-Musik-Inspicienten, 516 Roßärzte, 803 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 84 091 Dienstpferde.

* [Ein etiquettewidriger Toast.] In München erzählt man sich, daß der letzthin zur Hoftafel geladene Bürgermeister Hohle von Kaiserslautern inmitten der Tafel auf den fürstlichen Gastgeber, Prinz-Regenten Luitpold, toastirte. Der Regent war entgegenkommend genug, den etiquettewidrigen Toast sofort entgegenzunehmen und damit Hohle, das Haupt der Pfälzer Demokratie, wie die überraschte Hofgesellschaft außer Verlegenheit zu setzen.

* [Colonialmission.] In Rom sind am Sonntag 4 Priester, 9 Laienbrüder und 4 Schwestern der Benedictus-Missionsgesellschaft von Reichenbach in Baiern (Oberpfalz) angekommen, um sich am 20. d. in Brindisi für Deutschostafrika einzuschiffen. Die Missionstruppe ist über den Gotthard gefahren, während ihr großes Gepäck, worunter viele Schießwaffen und Munition, mit dem Lloyd per Seefracht nach Zanzibar geschafft wird. Das Unternehmen von P. Andreas-Amrhein, das die Katholikenversammlung in Trier allen Katholiken deutscher Zunge zur Unterstützung empfohlen hat, sendet in dieser Karawane seine ersten Pioniere aus.

* [Die Verschmelzung des deutschen Colonialvereins mit der Gesellschaft für deutsche Colonisation] wird am 1. Januar 1888 stattfinden. Sie vollzieht sich auf dem Boden der vollsten Parität. Die neue Gesellschaft wird den Namen „Deutsche Colonialgesellschaft" führen. Das wöchentlich erscheinende Organ derselben wird den Namen „Deutsche Colonialzeitung" führen. Beide Vereine führen der neuen Gesellschaft je 50 Vorstandsmitglieder zu. Am 1. Januar 1889 wählt die Hauptversammlung einen neuen Vorstand. Zur Beaufsichtigung der Geschäftsführung wird ein Ausschuß von 14 Mitgliedern erwählt, zu denen noch die sechs Präsidenten treten.

* [Neue Organisation des Patentwesens.] An Stelle des zum Regierungspräsidenten von Osnabrück designirten Präsidenten Dr. Stüve soll, so schreibt man der „Nat.-Z.", der Geheime Ober-Regierungsrath Weymann zum Präsidenten des kaiserlichen Patentamts beim Bundesrathe in Vorschlag gebracht werden. Damit wird auch wohl die jetzt ins Stocken gerathene neue Organisation des deutschen Patentwesens wieder in Fluß kommen. Der Patentgerichtshof wird voraussichtlich nicht genehmigt werden, dagegen wird wahrscheinlich das Musterschutzgesetz auch auf gewerbliche Muster ausgedehnt und das gesammte Musterschutzwesen dem Patentamte unterstellt werden. Letzteres wird dann in zwei große selbständige Abtheilungen zerfallen: eine Instanz für Ertheilung von Patenten und für Musterschutz, sowie eine Beschwerde-Instanz mit mündlicher Verhandlung.

* [Brod- und Fleischpreise außerhalb der Zollgrenze.] Wie viel billiger Brod und Fleisch außerhalb der deutschen Zollgrenze ist, beweisen die Verhältnisse an der böhmischen Grenze im oberen Voigtlande. Dort kauft man jenseits der Grenze das Pfund ungarisches Weizenmehl um 6 Pf., das Pfund Speck um 30 bis 40 Pf. billiger. Der Wochenverdienst im Erzgebirge beträgt für manche Familie kaum mehr als 6 bis 7 Mark. Kein Wunder, daß oft 3 bis 4 Kinder aus einer Familie nach Böhmen gesandt werden, um Mehl oder Speck zu holen, weil jede Person je 3 Kilo Mehl und 2 Kilo Fleisch zollfrei einführen darf. Die bairische Zollbehörde hat nun in einer Verordnung verboten, daß mehrere Personen aus einem Haushalt gleichzeitig Mehl, Brod und Fleisch von der erwähnten Gewichtsmenge einführen.

* [Altersversorgung und Tabaksmonopol.] Sehr bemerkt wird, daß die „Nordd. Allg. Ztg." anläßlich der Grundzüge zur Alters- und Invalidenversorgung auf die kaiserliche Botschaft von 1881 zurückweist und das dort niedergelegte Programm im Wortlaute citirt, insbesondere aber auch folgende auf die Steuerfrage bezügliche Stelle:

Der sicherste Weg hierzu (zur Durchführung der Socialreform) liegt nach den in benachbarten Ländern gemachten Erfahrungen in der Einführung des Tabaksmonopols, über welche Wir die Entscheidung der gesetzgebenden Körper des Reichs herbeizuführen beabsichtigen. Hierdurch und demnächst durch Wiederholung früherer Anträge auf stärkere Besteuerung der Getränke sollen nicht finanzielle Ueberschüsse erstrebt werden, sondern die Umwandlung der bestehenden directen Staats- und Gemeindelasten in weniger drückende indirecte Reichssteuern u. s. w.

Soll die Altersversorgung, bemerkt dazu das „B. Tgbl.", als Vorspann für das Tabaksmonopol oder ähnliche neue Steuerprojecte benutzt werden?

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Novbr. Zu dem vom Kaiser heute den Delegationsmitgliedern gegebenen Diner war auch Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau mit einer Einladung beehrt worden.

Wien, 17. Novbr. Der Budgetausschuß der ungarischen Delegation erledigte den bosnischen Occupationscredit unverändert, der Reichsfinanzminister v. Kallay gab bei der Berathung ein ausführliches Exposé über die Verhältnisse im Occupationsgebiete. (W. T.)

Holland.

Haag, 17. Novbr. Nach der gestern hier unterzeichneten Convention über den Handel mit geistigen Getränken unter Fischern der Nordsee ist der Verkauf und Ankauf jeder aus einer Destillation herrührenden Flüssigkeit, welche per Hectoliter mehr als 5 Liter Alkohol enthält, allen Personen, die sich an Bord eines Fischerfahrzeuges befinden oder zu demselben gehören, untersagt. Das Recht von Fischern zum Kleinhandel mit Proviant und anderen zum Gebrauch der Fischer dienenden Gegenständen (mit Ausnahme spirituöser Getränke) ist von der Erlaubniß desjenigen Staates, dem das betreffende Schiff angehört, abhängig, jedoch an die Bedingung geknüpft, daß das fragliche Schiff keine Quantität Spirituosen an Bord habe, welche das für die Verzehrung durch seine eigene Mannschaft nothwendige Maß übersteigt. Auch ist jeder Umtausch von Spirituosen gegen Fischereiproducte, Ausrüstungsgegenstände und Fischereigeräthe untersagt. Uebertretungen der Bestimmungen der Convention werden durch die Gerichte des Landes abgeurtheilt, welchem das zuwiderhandelnde Schiff angehört. (W. T.)

England.

London, 17. November. Der Generalprocurator hat die Einstellung der gerichtlichen Verfolgung von William Sanders, ehemaligen Parlamentsmitgliedes für Hull, angeordnet, welcher am 11. d. M. bei dem Versuche, auf Trafalgar Square eine Rede zu halten, verhaftet worden war.

Im Laufe des heutigen Tages ist eine große Anzahl von Personen aus allen Bevölkerungsklassen zu Specialconstablern für den Londoner Polizeidienst bestellt worden.

Italien.

Rom, 17. Nov. Die Deputirtenkammer hat mit 268 von 300 Stimmen Biancheri aufs Neue zum Präsidenten gewählt. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 15. November. Die Zerstörungen an Documenten, Papieren u. s. w. beim Brande des Ackerbau-Ministeriums sind jetzt genauer bekannt. Auf dem Speicher befand sich eine ungeheure Masse von Aktenstücken. Diese sind sämmtlich verbrannt. Vernichtet sind ferner die Bibliothek, ein großer Theil der Archive, die Akten über die Pensionäre vom Jahre 1830 und eine Menge laufender Rechnungen. Am schmerzlichsten ist der Verlust der Register der Wittwen- und Waisenkasse. Einen Theil der Documente hofft man mit Hilfe des Rechnungshofes wiederherstellen zu können. Der Wirrwarr in der Verwaltung ist ungeheuer.

Serbien.

* [Königin Natalie] soll, wie man dem „Pester Lloyd" berichtet, auf Wunsch des Königs Milan, welcher die ganze königliche Familie in Belgrad versammelt sehen will, anfangs des nächsten Jahres aus Italien heimkehren. Das Project eines längeren Aufenthaltes der Königin und des Kronprinzen in Deutschland wurde aufgegeben.

Bulgarien.

* [Zankow pensionirt.] Einem Wiener Telegramme der „Times" zufolge ist Zankow im Begriff, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen mit einer russ. Jahrespension von 4000 Rubeln. Es heißt, er werde in Moskau wohnen.

Rumänien.

Bukarest, 17. Nov. Der Kriegsminister, General Angelesco, hat seine Entlassung gegeben; der Ministerpräsident Bratiano hat das Kriegsministerium interimistisch übernommen. (W. T.)

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 16. Novbr. Auf der hiesigen kais. Werft wird seit einiger Zeit mit großem Vortheil Gebrauch von der elektrischen Beleuchtung gemacht, mit welcher die Werft vor einigen Jahren versehen wurde. Um den Bau des Zwillingsschraubenkreuzers „B", Schwesterschiff des im verflossenen Sommer vom Stapel gelassenen Kreuzers „Schwalbe", nach Möglichkeit zu fördern, ist eine Zweigleitung nach dem Schiffshelling gelegt, so daß der Bauplatz taghell durch Bogenlicht beleuchtet wird und die Arbeiten an dem Neubau, welcher schon im Frühjahr ablaufen wird, bei Eintritt der Dunkelheit ungestört fortgesetzt werden können. — Die Beschädigungen, welche die Kreuzerfregatte „Leipzig" vor kurzem während der Probefahrt am Achterschiff erlitten hat, sind nach näherer Untersuchung doch erheblicher, wie anfänglich geglaubt wurde. Durch den Bruch der Schraube ist auch der massive, aus Bronzeguß hergestellte Rudersteven derartig beschädigt, daß eine Herausnahme und Erneuerung desselben nothwendig erscheint. Die Reparatur an dem jetzt außer Dienst gestellten Schiffe dürfte demnach mehrere Monate in Anspruch nehmen. (Wes.-Ztg.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Nov. Prinz Heinrich reist morgen früh nach San Remo ab. Er hat sich bereits heute Abend vom Kaiser verabschiedet.

— Der Wirkliche Geheime Rath Dr. Sulzer ist heute gestorben.

— Wie unser △-Correspondent telegraphirt, wird der Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle im Reichstage vielleicht schon vor der 1. Lesung des Etats auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— Die „Germania" erklärt sich entschieden gegen den Reichszuschuß bei der Altersversicherung; sie sagt: Da das Reich seine Einnahmen fast nur von Zöllen und Verbrauchssteuern hat, von denen durchschnittlich der arme und kleine und mittlere Mann ebenso viel zahlt als der wohlhabendere und reiche, wer zahlt denn also die Reichseinnahmen, von denen der Reichszuschuß an die Alters- und Invalidenkasse genommen werden muß? Der kleine und mittlere Mann zahlt sie, die Wohlhabenderen und Reichen zahlen nur einen verschwindenden Theil, und von diesen sind noch alle Arbeitgeber ja auch schon zu Zahlungen an die Versicherung verpflichtet. Und die kleinen und mittleren Leute fallen in ihrer großen Mehrheit unter die Arbeiterversicherung, würden also in dem Reichszuschuß nur zurückerhalten, was sie selbst gezahlt haben, und darum sollen sie den Charakter der Versicherung durch ein Staatsalmosen fälschen lassen? Da soll man doch lieber so viel weniger Steuern von ihnen erheben, dann können die Kosten der Versicherung daraus von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern selbst getragen werden. Der einzige nennenswerthe Beitrag zur Versicherung, welcher durch den Reichszuschuß von den übrigen nicht an der Versicherung selbst betheiligten Volkskreisen gezahlt wird, würde von den Kleinhandwerkern, Kleinbauern u. dgl. stammen, die ja weder als Arbeitgeber noch als Arbeitnehmer an der Versicherung betheiligt sind. Aber wir sind überzeugt, die Arbeiter selbst lehnen es ab, gerade diese Klassen, denen es vielfach selbst schlechter geht als manchem Arbeiter, für sich in Contribution zu setzen.

Spandau, 18. Nov. Unerwartet ist der Befehl ergangen, daß auf der Gewehrfabrik der Betrieb im vollen Umfange und in ihrer ganzen Leistungsfähigkeit wieder aufgenommen werde. Sofort nach Eingang des Befehls wurden nach Suhl, Berlin und allen Orten, wo der Aufenthalt der früher in Spandau beschäftigt gewesenen Gewehrfabrikarbeiter bekannt ist, telegraphische und schriftliche Aufforderungen gesandt, daß die Leute so schnell als möglich sich einfinden sollten. Von Montag ab wird wieder Tag und Nacht gearbeitet. Es werden im ganzen wohl 1000 Mann eingestellt werden.

Erfurt, 18. Novbr. Von Berlin aus ist angeordnet worden, daß in der hiesigen kgl. Gewehrfabrik das Arbeiterpersonal wiederum vervollständigt werde und die Nachtarbeiten von künftiger Woche ab wieder zu beginnen haben. Im verwichenen Sommer waren etwa 1000 Arbeiter entlassen und die Nachtschichten eingestellt worden. Viele Arbeiter, welche hierdurch seit dem Sommer brodlos geblieben sind, konnten jetzt wieder die Arbeit aufnehmen.

Hamburg, 18. November. Der hiesige Getreidehändlerverein unter Vorsitz Ferdinand Seligmanns hat beschlossen, folgende Resolution an die Handelskammern und den Reichstagsabgeordneten Woermann zu übermitteln: „1) Jede Erhöhung der Kornzölle ist zu verwerfen; 2) Im Interesse der freien Bewegung des Getreidehandels, welche zu einer vermehrten Verwendung von billigem ausländischen und zu einem vermehrten Export von werthvollerem inländischen Getreide führen und somit auch der Landwirthschaft wesentlich nützen würde, ist die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide dringend nothwendig." — Nun wollen die Hamburger Nationalliberalen auch eine Versammlung gegen Erhöhung der Getreidezölle abhalten.

Bremen, 18. Novbr. Der hiesige Verein der deutschfreisinnigen Partei beschloß, sämmtliche bremischen Reichstagswähler ohne Parteiunterschied nächsten Montag nach dem Casino einzuladen, woselbst der Reichstagsabg. Professor Bulle Bericht erstatten wird.

Wien, 18. Nov. Die ungarische Delegation erledigte das ordentliche und außerordentliche Heeresbudget sowie den bosnischen Credit unverändert.

Pest, 18. Novbr. Ein hiesiger Agent namens Waldapfel hat eine Civilklage gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien resp. gegen den Grafen Eugen Zichy auf Zahlung von 10 000 Gulden eingereicht, als Ersatz der Auslagen, die ihm auf seinen für die Candidatur des Fürsten Ferdinand von Bulgarien unternommenen Agitationsreisen erwuchsen. Er glaubt durch Briefe Zichys und des Hofraths Fleischmann erweisen zu können, daß er von den beiden Genannten zu diesen Agitationsreisen wiederholt beauftragt wurde.

Paris, 18. Novbr. Wie die „Agence Havas" meldet, hat Italien officiell seinen Beitritt zur Suezcanal-Convention erklärt.

Paris, 18. Nov. Eine genauere Zählung hat ergeben, daß gestern bloß ein Abgeordneter, Ganault aus dem Departement Aisne, gegen Wilsons Auslieferung gestimmt hat. Nach der Sitzung gingen Rouvier und Fallières zu Grevy, der auf den Bericht über das Vorgefallene trocken bemerkte: „Es ist gut." Seinen Freunden erklärte er, er halte es für seine Pflicht zu bleiben. Er wird also nicht abdanken. Die äußerste Linke sucht ein Mittel, Grevy zum Rücktritt zu zwingen. Die einen halten noch immer an dem Gedanken einer Abordnung an ihn fest, während die anderen meinen, man müsse zunächst das Cabinet stürzen. Da Grevy dann keine neuen Minister finden werde, müsse er wohl oder übel gehen. Die Blätter sind einstimmig in der Forderung des Rücktrittes Grevys.

Grevy soll gestern Wilson gerathen haben, der Kammersitzung an seinem gewöhnlichen Platze beizuwohnen. Wilson ging aber nur ins Palais Bourbon, um 2500 Frcs., sein Abgeordnetengehalt für die letzten Monate, zu erheben, und kehrte dann ins Elysée zurück. Man nimmt vielfach an, er werde wegen ungenügender Beweise, vielleicht sogar wegen mangelnden Thatbestandes freigesprochen werden müssen und sich dann einer Neuwahl unterziehen.

Der „Univers" leugnet in heftigen Ausdrücken, daß der Papst sich für Ferrys Präsidentschaft ausgesprochen habe. Der „Gaulois" erhebt gegen Ferry den Einwand, es werde kein anständiger Diplomat zu ihm gehen, weil er mit seiner Gattin bloß standesamtlich, nicht kirchlich getraut sei.

In Voraussicht möglicher Straßenunruhen wurde General Riu mit dem Schutze des Elysées betraut.

Die Mehrheitsgruppen wollen sich heute über die morgige Interpellation verständigen. Wie verlautet, soll Rouvier aber die Absicht geäußert haben, sich auf eine Erörterung der Interpellation nicht einzulassen.

— Die Seinepräfectur ordnete eine Untersuchung wegen großer Unterschleife an, die an den Lehrmittel-Vorräthen der Stadt Paris vorgekommen sind.

Brüssel, 8. November. Privatnachrichten, welche mit der letzten Congopost hier eingetroffen sind, bezeichnen die Lage im östlichen Congogebiet als sehr bedenklich. Die Sklavenjäger haben an den Stanleyfällen ein verschanztes Lager aufgeschlagen und verfügen über 2000 Gewehre. Die Haltung Tippo-Tips wird als verdächtig geschildert. Wenn diese Meldungen sich bewahrheiten, dürfte die Verdrängung der Araber unmöglich sein.

Newyork, 18. November. Nachrichten aus Memphis zufolge verbrannten bei dem erwähnten großen Feuer 13 200 Ballen Baumwolle, wovon ein großer Theil zur Ausfuhr bestimmt war. Der Verlust wird auf 750 000 Dollars geschätzt.

Der Zar in Berlin.

Berlin, 18. Novbr. Der russische Kaiser machte die Besuche bei dem Kaiser und den Prinzen des königlichen Hauses im offenen Wagen. Allgemein wurde sein vortreffliches Aussehen bemerkt. Fürst Bismarck begab sich um 3½ Uhr zum russischen Kaiser ins Botschaftshotel; er hatte im Laufe des Nachmittags den General-Adjutanten des russischen Kaisers, Tscherewin, empfangen. Von der Audienz bei dem russischen Kaiser begab sich Fürst Bismarck alsbald zum Diner ins kaiserliche Palais. Außer dem russischen Botschafter und dessen Gemahlin wohnten dem Galadiner von Diplomaten noch der dänische und der mecklenburgische Gesandte bei.

Das heutige Galadiner besteht aus 98 Converts; an demselben nehmen außer den gemeldeten Gästen neben dem Reichskanzler auch die Fürstin Bismarck und Graf Herbert Bismarck theil. Wegen Ausfalls der Galaoper erfolgt die Abreise der hohen Gäste bereits um 9½ Uhr. Bei dem heutigen Galadiner hatte Kaiser Wilhelm zu seiner Rechten die russische Kaiserin, zur Linken den Kaiser Alexander. Während des Diners erhob Kaiser Wilhelm sein Glas und trank dem russischen Kaiser mit einigen Worten zu; das Musikcorps des Kaiser Alexander-Regiments intonirte die russische Nationalhymne, während sich die Gesellschaft erhob. Nach 6 Uhr wurde der Kaffee servirt und die Gesellschaft verließ um 6¼ Uhr das Palais. Fürst Bismarck hatte bei der Tafel seinen Platz unmittelbar nach den höchsten Herrschaften.

Wien, 18. November. Bezüglich der heutigen Kaiserbegegnung in Berlin wird hier der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß aus derselben eine Milderung der Beziehungen beider Staaten sich ergeben werde. Doch meint man, daß, wenn der Zweikaisertag von Berlin vorübergeht, ohne diese Hoffnung zu erfüllen, dann umsomehr für den Frieden zu fürchten sei.

Pest, 18. Nov. Der „Pester Lloyd" berichtet aus diplomatischen Kreisen, es sei absurd, anzunehmen, daß Rußland der Allianz der drei Centralmächte beitreten könnte. Der Dreibund sei in sich abgeschlossen und werde bis 1891 ein Dreibund bleiben. Jede Macht könne sich dem Bündnisse nähern, keine aber den ursprünglichen Charakter desselben ändern. Rußland könne jedenfalls mit den drei Verbündeten freundliche Beziehungen unterhalten, etwas Aehnliches scheine im Werden begriffen. Vor allem müßte der wirthschaftliche Krieg aufhören und jene Zweideutigkeit schwinden, welche darin besteht, daß gewisse Diplomaten und Minister die kriegerischen Gelüste Frankreichs fördern.

Danzig, 19. November.

* [Schiffahrts-Notiz.] Der Herr Regierungspräsident macht im heutigen „Amtsblatt" der hiesigen kgl. Regierung bekannt, daß die „Zoppot-Tonne" sowie die vor den Spitzen der wiekseitig liegenden Sandhaken bei Hela und Putziger Heisterneſt ausgelegten beiden Tonnen in der zweiten Hälfte des Monats November werden eingezogen werden.

* [Pommersche Kartoffeln.] Welchen Ruf die Güte unserer pommerschen Kartoffelzüchtungen sich erworben

---

für die bis dahin behauptete Unabhängigkeit verloren gegangen war, weshalb ließ man es auch dann noch auf die Anwendung von Gewalt ankommen, obwohl man doch wissen mußte, daß sich aus der Unterwerfung eine Belebung des unterbundenen Handelsverkehrs ergeben werde, welche dem ganzen Gemeinwesen die größten Vortheile in ganz sichere Aussicht stellte, und längerer Widerstand nutzlos und kostspielig werden mußte?"

„Sie mögen sich davon überzeugt halten", lautete die Antwort des Rathsherrn, „daß man in Danzig darüber vollständig im klaren war, daß man der Gewalt zu widerstehen diesmal, verlassen von allen Helfern, auf die man sonst hatte rechnen können, außer Stande sein werde. Die Zögerung entsprang nur dem Bestreben, noch im letzten Augenblick so günstige Bedingungen zu erlangen, als dies möglich sein werde. Man wußte zwar, daß man die bis dahin behauptete Souveränität aufgeben müsse, und man war im Grunde des Herzens auch froh, aus dem unerträglich gewordenen Zustande endlich herauszukommen und zu einer dauernden Ordnung der Dinge zu gelangen, in welcher das materielle Gedeihen der Gemeinde wieder den Aufschwung nehmen konnte, den man nunmehr zwanzig Jahre lang hatte entbehren müssen unter unaufhörlichem kleinlichen Gezänke mit einem mächtigen Nachbarn, der von seiner Uebermacht rücksichtslosen Gebrauch machte. Stellen Sie sich vor, Herr Kriegsrath, daß unser Getreidehandel, auf welchem die Nahrung der Stadt seit Jahrhunderten vorzugsweise beruht, in der Zeit von 1772 bis 1793 gut und gern auf die Hälfte herabgemindert war, daß der Handel mit Holz, Asche und anderen Producten unseres polnischen Hinterlandes sich vielleicht in noch stärkerem Maße vermindert hatte, weil die preußischen Zollmaßregeln denselben künstlich oder vielmehr gewaltsam nach Elbing ableiteten. Wir sahen, daß der ganze Handel unfehlbar zu Grunde gegangen wäre, wenn nicht der Wasserweg nach Danzig immer noch unter Umständen unentbehrlich geblieben wäre. Unsere Einfuhr seewärts war noch schwerer betroffen worden, weil die über See nach Preußen und Polen eingeführten Waaren den Umweg über Elbing, der ihnen aufgezwungen wurde, besser ertragen konnten als unsere Ausfuhrartikel. Wir waren also in jenen 20 Jahren schon so scharf belagert worden, daß die scheinbar kriegerische Belagerung, welche man nun förmlich über die Stadt verhängte, keinen großen Unterschied hervorbringen konnte. Zudem wußte man in Danzig genau genug, daß der die Belagerung commandirende General v. Raumer die Instruction hatte, die dem Könige von Preußen überaus werthvolle Stadt nicht ernstlich zu schädigen. Es kam also, besonders so lange mit Oesterreich noch nicht abgeschlossen war, nur darauf an, eine möglichst ehrenvolle Capitulation zu erlangen, und das ist uns gelungen und hat sich sogar bis zu einem gewissen Grade bewährt, als man uns wenige Jahre nachher ein Tabaksmonopol aufdringen wollte, während die erst drei Jahre vorher abgeschlossene Capitulation die Einführung jedes Monopols verbot. Wir haben wenigstens der Hauptsache nach unsere Stadtverwaltung und die sonstigen städtischen Einrichtungen intact erhalten, nur daß wir die Chefs des Rathes und des Gerichtes vom Könige uns setzen und die gewählten Rathsherren von ihm bestätigen lassen müssen. Wir würden sogar auf diese Capitulation stolz sein, heute noch stolz zu sein Ursache haben, wenn man sie uns vollständig gehalten hätte. Das ist nun freilich nicht geschehen, war auch in so unruhiger Zeit nicht zu erwarten. Der Unmuth, der darüber noch einige ältere Köpfe beherrscht, wird aber reichlich durch das seitdem eingetretene glänzende Gedeihen bei der jüngeren Generation aufgewogen, und die große Masse des Volks weiß vollends garnichts mehr davon."

(Forts. folgt.)

hat, ist am besten daraus ersichtlich, daß in diesen Tagen dem internationalen Saatkartoffel-Geschäft des Rittergutsbesitzers Busch auf Gr. Massow eine Bestellung auf Saatkartoffeln für Brasilien zugegangen ist.

ph. Dirschau, 18. November. Bei der heute vorgenommenen Ersatzwahl von 2 Stadtverordneten für die 3. Wahl-Abtheilung gaben von 654 Wahlberechtigten 162 ihre Stimmen ab. Mit absoluter Majorität wurde der frühere Stadverordnete Rentier P. Thiel wiedergewählt. Die nächsthöhere Stimmenzahl erhielten Real-Gymnasiallehrer Dr. Fricke und Stationsvorsteher a. D. Stangen, zwischen denen, da keiner die Majorität erlangt hat, eine Stichwahl nöthig sein wird.

S. Graudenz, 17. Nov. Dienstag und heute fanden hier die Wahlen der Stadtverordneten statt. In der 3. Abtheilung wurden gewählt die Herren Rentier Bösler, Kaufmann Thomse, Schlossermeister Kliese, Hausbesitzer Scheffler und Kaufmann Mertins. In der 2. Abtheilung wurden gewählt die Herren Schleiff, Breuning und Rosanowski. Zwischen den Herren Töpfermeister Weiß, Mehrlein, Müller und Gericke findet Stichwahl statt. Die 1. Abtheilung wählte die Herren Thomaschewski, O. Kuhn, Belgard und Mehrlein. — Gestern begünstigte ein Schaffner Sch. auf der Strecke zwischen Gottesfeld und Mischke die Fahrt eines „blinden" Passagiers. Als der Zugführer ihn deswegen zur Rede stellte, versetzte ihm der Schaffner mit seiner Billetzange mehrere Schläge und bemühte sich, ihn aus dem Wagen zu werfen. Nur dem Einschreiten des herbeieilenden Publikums gelang es, den Zugführer aus den Händen des Wüthenden zu befreien.

C Aus Westpreußen, 17. November. An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre das erste Lehrerexamen im ganzen 160 Seminar-Abiturienten und 18 Schulamtsbewerber gemacht. Von den ersteren bestanden die Prüfung 151, von den letzteren 9. Demnach sind von den Zöglingen der Seminare 5,63 % durchgefallen und von den Schulamtsbewerbern 50 % (im vorigen Jahre nur 3,13 % resp. 30,77 %). Bemerkenswerth ist, daß bei den Entlassungsprüfungen an den evangelischen Seminaren Löbau, Marienburg und Pr. Friedland alle Zöglinge bestanden, während die 9 durchgefallenen Zöglinge sich auf die katholischen Seminare Graudenz (1), Tuchel (3) und Berent (5) vertheilen. Behufs definitiver Anstellung machten in diesem Jahre 207 Lehrer die zweite Lehrerprüfung, während sich im vorigen 220 derselben unterzogen. Die größte Theilnehmerzahl hatte das Seminar zu Marienburg mit 52, die geringste das zu Preußisch Friedland mit 14 Lehrern aufzuweisen. Von den 207 Lehrern bestanden 161 (im Vorjahre 174 von 220); außerdem wurde 18 die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen zuerkannt, nämlich 2 in Löbau, 9 in Marienburg, 2 in Pr. Friedland, 4 in Tuchel und 1 in Graudenz. Im vorigen Jahre erhielten 16 Lehrer diese Auszeichnung. Damals fielen bei der zweiten Lehrerprüfung 20,01 % durch; in diesem Jahre beträgt der Procentsatz der Durchgefallenen 22,23 %. Demnach stehen die Ergebnisse der diesjährigen zweiten Lehrerprüfungen etwas gegen die des Vorjahres zurück, sind aber noch günstige zu nennen, da 1883 32 % und 1881 sogar 43 % der geprüften Lehrer durchfielen. Schon in den beiden Vorjahren waren die Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen an den katholischen Seminaren ungünstiger als an den evangelischen. In diesem Jahre ist das wieder der Fall und die Differenz eine noch größere. Bekanntlich haben die katholischen Seminare [illegible] mit den ungünstigen Sprachverhältnissen zu kämpfen.

Löbau, 16. Nov. Eine Angelegenheit, auf der sich [illegible] Nationalitäts- und Religionsfrage in unserer Gegend zeigt, hat heute vor der Strafkammer ihren Abschluß gefunden. In dem überwiegend katholisch-polnischen, im Kreise Löbau belegenen Dorfe [illegible] hatte im vorigen Winter der [illegible] Pfarrer U. zu Neumark einen Nachmittags-Gottesdienst eingerichtet. In Ermangelung eines anderen Lokals mußte der Gottesdienst in der Schule abgehalten werden, und das dortige Lokal war von dem Schulvorstand erst, nachdem er dazu im Aufsichtswege angehalten worden war, eingeräumt. Bei der ersten Reise des Geistlichen behufs Abhaltung des Gottesdienstes nach W. wurde ihm [illegible] gegeben, da Drohungen laut geworden waren. Als der Pfarrer zum zweiten Male — am 13. März d. J. — sich ebendorthin begab, fiel es ihm beim Durchfahren durch das Dorf auf, daß sich eine größere Anzahl von Leuten vor den Thüren und auf der Straße zeigte. Kaum hatte der Gottesdienst begonnen, als sich vor dem Schulhause ein gewaltiger Lärm erhob: Stimmen von Kindern und Erwachsenen tönten durcheinander, Hunde heulten, durch den Hausflur des Schulgebäudes wurde mit dröhnenden Schritten gelaufen, und Fußtritte wurden gegen die Thür des Zimmers geführt, in welchem der Gottesdienst stattfand. Derselbe konnte in Folge dessen nicht ordnungsmäßig zu Ende geführt werden. Heute standen nun 8 Mädchen aus W. im Alter von 12 bis zu 22 Jahren vor der Strafkammer, der Störung des Gottesdienstes angeklagt. Die Beweisaufnahme ergab zwar die oben geschilderte Störung, jedoch konnte keiner der Angeklagten die Theilnahme an dem Lärm mit positiver Bestimmtheit nachgewiesen werden, [illegible]. Der Vorsitzende des Gerichtshofes betonte, daß offenbar die heutigen Angeklagten nicht die eigentlichen Schuldigen seien, [illegible]. (Th. Ostd. Z.)

K Rosenberg, 17. November. In unserer Mönchs-See-Angelegenheit dürfte noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. [illegible] und es haben diesbezüglich verschiedene amtliche Vernehmungen stattgefunden. Eine Urkunde, welche Mitte des vierzehnten Jahrhunderts vom Bischof von Pomesanien ausgefertigt ist, [illegible] zum Rosenberger Pfarrland gehört. Nach dieser Urkunde gehört aber der ganze See der Stadt und [illegible] Pfarre, welche [illegible] des Sees und das angrenzende Land [illegible] Nipkau gehören. Die betreffende Urkunde ist dem Minister eingereicht worden. — Vor einiger Zeit berichtete ich, daß der Fleischbeschauer Wittenberg in einem Schweine, welches ein Gefängnißbeamter schlachten ließ, eine große Menge Trichinen entdeckt hatte. Der betreffende Beamte hatte [illegible] Schweine [illegible]. Als jetzt [illegible] geschlachtet wurde, [illegible] vorgenommen [illegible] Präparate [illegible] entdeckt. Man ist gespannt, ob auch die noch lebenden beiden Schweine mit den gefährlichen Parasiten behaftet sind.

Cöslin, 16. November. Gestern fand, wie schon kurz gemeldet, hier eine Versammlung der Spiritusfabrikanten der Provinz Pommern statt. Dem ausführlicheren Berichte der „Kösl. Ztg." entnehmen wir noch folgendes: Der Vorsitzende [illegible] der Provinzialverein der deutschen Spiritusfabrikanten für Pommern gemäß dem Beschlusse der vorjährigen General-Versammlung [illegible]. Die Bildung von Kreisvereinen sei bisher noch nicht erfolgt, aber durchaus wünschenswerth und nothwendig, wenn der Provinzialverein beschließen solle, nochmals in eine Berathung zur Bildung einer Spiritusverkaufsgesellschaft einzutreten. [illegible] Verkaufsgesellschaft durch die authentischen Betheiligungslisten zur Einsicht vorgelegt und sich ergiebt, daß die Betheiligung durchweg 80 Procent überschritten habe. — Herr v. Graß ist der Ansicht, daß es sich um einen Kampf auf Tod und Leben zwischen Producenten und Spritfabrikanten und Händlern handle. In betreff der nöthigen Gelder glaubt Redner, daß es gar nicht nöthig sei, ein Actienkapital zu errichten. Die Steuerbehörde gewährt den Brennern sowohl für Maisch- wie für Branntweinsteuer einen Credit, [illegible] diese Credit für das ganze Reich auf 140—150 Mill. M. Wenn nun die innerhalb drei Monaten producirte Waare der Coalition zur freien Benutzung [illegible] 40—50 Mill. [illegible] sein. Dabei hätte die Genossenschaft noch 3 Monate Ziel, bevor die Steuer zu entrichten wäre. Um diesen Plan auszuführen, müsse ein Syndicat gewählt werden, das seinen Sitz in Berlin habe und das ganze Verkaufsgeschäft leite. — Herr v. Bismarck-Kniephof bezweifelt, daß sich das v. Graß'sche Project werde durchführen lassen, indem er es für sehr schwierig hält, ohne Hinzuziehung von Spritfabrikanten und Händlern eine solche Coalition zu Stande zu bringen. — Hr. Schulz-Kösternitz fürchtet, daß in diesem Kampfe der Brenner gegen die Spritfabrikanten und Händler die ersteren unterliegen werden. Vor dem 1. Oktober sei eine solche Coalition noch möglich gewesen, jetzt nicht mehr. Die Versammlung kam zu dem Resultat, daß die Verhandlungen zur Bildung einer Spiritusverkaufsgesellschaft, unter Ausschluß der Spritfabrikanten und Händler, wieder aufzunehmen seien.

a Königsberg, 18. November. Der deutschfreisinnige Wahlverein hatte zu gestern Abend eine Versammlung einberufen, welche recht zahlreich besucht war. In derselben sprach Herr Stadtrath Hagen über die Getreidezölle und deren drohende Erhöhung. An der Hand statistischen Materials führte der Redner den Nachweis, daß die Getreidezölle keineswegs, wie die Agrarier behaupteten, der Gesammtheit des Volkes Nutzen brächten, vielmehr nur der verhältnißmäßig geringen Anzahl der Besitzenden Vortheile gewährten. U. a. bewies der Redner, daß ein Arbeiter, um den Mehraufwand, welchen der gegenwärtige Getreidezoll ihm auferlege, zu erschwingen, täglich eine halbe Stunde mehr arbeiten müsse; und wenn nun gar die Getreidezölle verdoppelt werden sollten, würde das eine Mehrarbeit von 1 Stunde täglich für ihn nothwendig machen. Zum Schluß gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme des Inhalts, daß die Versammlung der Ueberzeugung sei, daß die Getreidezölle nur der verhältnißmäßig geringen Zahl der großen Besitzer Vortheile brächten, der großen Masse aber nur von Schaden seien; die Versammlung spreche daher die Erwartung aus, daß der Reichstag jeden Versuch einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle rundweg ablehnen werde. Zu Anfang der Versammlung hatte der Vorsitzende in warmen Worten des allverehrten, von schwerem Schicksale heimgesuchten Thronerben gedacht, für welchen die Versammlung ihren Sympathien und den Wünschen auf glückliche Genesung durch Erheben von den Sitzen Ausdruck gab. Zum Schluß fand eine Neuwahl des Vorstandes statt, bei welcher Stadtrath Hagen zum Vorsitzenden, Redacteur Michels zum Stellvertreter und die Herren Stadtrath Graf, Dr. Rosenstock und Commerzienrath Wiehler zu Beisitzern gewählt wurden.

Insterburg, 18. Novbr. Der auf den 2. und 3. Dezember einberufenen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren liegen folgende beiden Anträge vor: 1) die Generalversammlung wolle eine Petition beschließen an den Minister für öffentliche Arbeiten und an den Landes-Eisenbahnrath für Herabsetzung der Getreidetarife; 2) die Generalversammlung wolle beschließen, durch den Hauptvorstand an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß die Eisenbahntarife für Frachtbeförderung von landwirthschaftlichen Producten nach dem Westen und für Düngemittel nach dem Osten ermäßigt werden.

Memel, 17. Nov. Die Vermuthung, daß die Fischer Bagdahn und Guttmann aus Bommelsvitte in See verunglückt seien, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Dieselben sind noch am gestrigen Tage in später Abendstunde im hiesigen Hafen wohlbehalten eingetroffen. (M. D.)

☒ Bromberg, 18. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Vertrag, den der Magistrat mit den Regierungsbaumeistern Havenstadt und Contag aus Berlin wegen Anlegung einer Pferdebahn in unserer Stadt geschlossen, genehmigt. Die eingeleisige Pferdebahn kommt vom Bahnhofplatz und geht durch die Bahnhofsstraße bis zum Friedrichsplatz und von dort durch die Hofstraße, Friedrichsstraße, Kornmarktstraße bis zum Kornmarkte. Eine Verlängerung der Linie bis zu dem in der Thornerstraße belegenen Schützenhause ist den Unternehmern jederzeit gestattet. Die Concession ist auf die Dauer von 35 Jahren ertheilt. Nach Ablauf von 35 Jahren ist die Stadt berechtigt, die Geleise, Wagen, Ställe, überhaupt alles zur Pferdebahn Gehörige zum Taxwerth zu erwerben. Nach Ablauf von 99 Jahren vom Tage der Concessionsertheilung an geben der gesammte Oberbau, sämmtliche Wagen, Pferde, Grundstücke, Gebäude mit allem Zubehör unentgeltlich in das Eigenthum der Stadt über. Vor Beginn der Arbeiten haben die Unternehmer, spätestens aber nach Ertheilung der Concession, eine Caution von 10 000 M zu leisten. Die Stadt darf innerhalb 10 Jahren an andere Gesellschaften Concessionen auf Anlegung einer Pferdebahn nicht ertheilen. Vom fünften Rechnungsjahre ab erhält die Stadt 1 % von der Brutto-Betriebseinnahme. — Eisenbahndirections-Präsident Pape ist gestern Mittag nach Berlin abgereist, um den russischen Kaiser von dort heute Abend nach Eydtkuhnen auf der Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau zu geleiten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich Dienstag Abend im Circus Krembser während der Vorstellung zu. Der etwa 11 Jahre alte Knabe Max Mans fiel während des Reitens in Ausführung eines Saltomortale vom Rücken des Pferdes und derartig schwer auf die Einfassung der Manège, daß er sich einen Schenkelbruch zuzog.

* [Anton Rubinstein] hat, wie die „T. R." erfährt, die Composition seines neuesten Werkes nahezu vollendet. Dasselbe führt den Titel „Moses" und schwankt sowohl in seinem textlichen, wie musikalischen Charakter zwischen der Oper und dem Oratorium. Rubinstein, welcher zur Zeit dem von ihm geleiteten russischen National-Conservatorium in Petersburg das eifrigste Interesse widmet, hat die Absicht, seiner neuesten Arbeit die Bezeichnung „Opern-Oratorium" zu geben.

* Bei einer Privat-Theater-Vorstellung in einem Vereine zu Laurahütte schoß, nach der „Kr.-Z.", ein Darsteller, der einen Hasen zu erlegen hatte, einem Mitspielenden eine scharfe Ladung in den Oberschenkel. Aus Versehen war eine scharfe Patrone statt einer blinden in den Lauf gekommen.

* [Eine aristokratische Theater-Novize.] Aus London wird der „Fr. Z." geschrieben: Die in der fashionablen Gesellschaft von Liverpool wohlbekannte Mrs. Churchill Jodvell, eine Verwandte des Herzogs von Marlborough, hat sich entschlossen, dem Beispiel der famosen Mrs. Langtry zu folgen und auf der Bühne ihr Glück zu versuchen. Am 12. d. wird sie ihre Tour in der Provinz beginnen und im Alexander-Theater, Liverpool in einem Stück des Mr. Boucicault auftreten. Die Gesellschaft, der die Dame angehört, wird mit ihrem ganzen Train reisen, dazu gehören, laut dem Programm, „4 Galawagen und 8 Pferde, Kutscher, Reitknechte, Livréebedienten und 18 Hunde". Die Dame ist die Erbin eines schönen Landgutes und kann zu zwei Pfründen die Geistlichen ernennen.

* [Kampf mit Bären.] In den Zabolaer Wäldern (Siebenbürgen) wurde kürzlich eine zweitägige Bärenjagd abgehalten. Auf der „Neuen" wurden nicht weniger als 13 Bären bestätigt. Drei Bären wurden angeschossen, von denen zwei entkamen, während der dritte sich auf seiner Flucht wendete und Treiber sowie Jäger in einem fürchterlichen Kampf um sein Leben annahm. Drei Personen wurden von dem Bären mittelst der Pranken sowie mit dem Gebiß arg zugerichtet, da die behufs ihrer Befreiung von dem Riesenthiere seitens der Schützen abgegebenen Schüsse theils fehlgingen, theils aber so trafen, daß sie den Bären nur noch mehr reizten. Erst ein gewagter Schuß streckte den Bären. Wie die Lage im Augenblick des Schusses beschaffen war, geht daraus hervor, daß der aufrecht stehende Bär einen Schützen mit den Pranken umfaßt hielt und ihn mit dem Gebiß bearbeitete. Nur ein gelungener Kopfschuß konnte dem derart festgehaltenen Schützen Rettung bringen; er wurde gewagt, doch streifte die Kugel ein wenig die Hand des zu rettenden Opfers, bohrte sich aber in das Haupt des Bären, daß dieser wie vom Blitz getroffen verendend rückwärts fiel.

Wien, 16. Novbr. Der Feldwebel Emil Zalewsky, der Bruder des Postdefraudanten Philemon Zalewsky, wurde heute vom Kriegsminister wegen Mitschuld zu einer Kerkerstrafe von einem Jahr und Degradation verurtheilt.

Rom, 17. Nov. In Zafferana am Aetna wurden heute früh 8 Uhr 55 Min. innerhalb einer Minute 2 heftige Erdstöße mit wellenförmiger Bewegung verspürt. Schaden ist durch dieselben nicht angerichtet worden. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Kronstadt, 16. Novbr. Sämmtliche vor Petersburg liegende Dampfer flüchteten gestern früh des Eises wegen. Der Dampfer „Cito" ist unterwegs stecken geblieben; die übrigen passirten Abends wohlbehalten die Rhede von Kronstadt. Sämmtliche hier liegende Dampfer flüchteten heute Mittag. Sieben abgangsfertige Segler sind zurückgeblieben. Die Schiffahrt ist voraussichtlich geschlossen.

C. Newyork, 15. Novbr. Von der Mannschaft der Swansea'er Barke „Augusta", die jüngst auf ihrer Reise nach Aspinwall unterging, sind fünf Personen in St. Thomas gelandet worden.

Briefkasten der Redaction.

S. und K. in Dirschau: Zu unbedeutend und, im Grunde genommen, doch ein ganz harmloses Lockmittel.

Ernst K. in Marienburg: Ehe Ihr menschenfreundliches Anerbieten von den competenten Behörden (Blinden-Anstalten, Seminar-Directionen 2c.) geprüft und für empfehlenswerth befunden ist, vermögen wir für dasselbe nicht einzutreten, weil wir das Urtheil in solchen Dingen gern den berufenen Sachverständigen überlassen. Wir stellen daher anheim, sich zunächst an diese zu wenden.

Standesamt.

Vom 18. November.

Geburten: Arb. Eduard Grabowski, al. Bonk, T. — Arb. Otto Schmidt, S. — Lehrer Heinrich Krutz, S. — Kaufmann Julius Mannheimer, S. — Schiffseigner Johann Schmidt, T. — Schlossergef. Alexander Dombrowski, T. — Fleischermeister Gustav Wende, S. — Unehel.: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Fleischergef. Albert Ferdinand Karl Busse und Johanna Maria Tilsner.

Heirathen: Schmiedegeselle Ferdinand Bäger und Henriette Charlotte Saager. — Arbeiter Gottfried Gehrmann und Emilie Wilhelmine Weichel. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Christof Korth und Marie Clara Elisabeth Großmann.

Todesfälle: Arb. Johann Pruß, 35 J. — T. d. Arb. Eduard Grabowski, alias Bonk, 5 Min. — S. d. Tischlergef. Anton Borden, 6 W. — Arb. Johann Exemitzki, 41 J. — S. d. verst. Arb. Friedrich Fischer, 7 J. — Arb. Johann Selmski, 21 J. — T. d. Steinsetzers Augustin Hintz, 9 M. — S. d. Schmiedegef. Friedrich Krause, 4 M. — T. d. Schmiedegef. Gustav Seeger, 2 Tg. — S. d. Tischlergef. Albert Krüger, 5 J. — S. d. Arb. Johann Glinka, 2 J. — S. d. Besitzers Albert Görtz, 9 J. — Fräul. Jacobine Emilie van Dühren, 55 J. — S. d. Fleischermeister Gustav Wende, 12 St. — Unehel.: 1 T., 1 S.

Am Todtenfeste, Sonntag den 20. Novbr.,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochen-Gottesdienst Consistorialrath Kahle.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Elia 1, Kön. 17, 2—7 in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des h. Abendmahls Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachmittags 3 Uhr und Sonntag Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Collin. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Pastor Kolbe. Abends 6 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann. Abends 5 Uhr Communion-Gottesdienst.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr und Sonnabend Mittags 1 Uhr.

Hl. Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmitt. 2 Uhr.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Abendgottesdienst um 5 Uhr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. Collecte.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst für die Civilgemeinde Divisionspfarrer Köhler. — Militär-Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Vorm. 11 Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 2½ Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. — Mittwoch, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — 6 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Königliche Kapelle. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst Früh 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner. Abendmahlsfeier.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst durch Vorlesung.

Kapelle der Apostolischen Gemeinde (Schwarzes Meer 26). Jeden Sonntag Vormittags 10 Uhr Haupt-Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 18. Novbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 221⅝. Franzosen 176½. Lombarden 67¼. Ungar. 4% Goldrente 79,70. Russen von 1880 —. Tendenz: träge.

Wien, 18. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275,70. Franzosen 213,80. Lombarden 83,50. Galizier 206,60. Ungarische 4% Goldrente 98,67½. — Tendenz: ruhig.

Paris, 18. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,90. 3% Rente 80,70. 4% Ungar. Goldrente 80⅞. Franzosen 461,00. Lombarden fehlt. Türken 13,85. Aegypter 372,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 37,20. Weißer Zucker ♈ Novbr. 40,60, ♈ Mai-August 40,70, ♈ Oktbr.-Januar 41,30. Tendenz: behpt.

London, 18. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 106⅛. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 91. 5% Russen de 1873 93⅞. Türken 13¾. 4% Ungarische Goldrente 79⅞. Aegypter 73. Platzdiscont 3 %. Tendenz: fester. Havannazucker Nr. 12 16¼. Rübenrohzucker 13½. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 18. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 21 3/16. 2. Orientanl. 96⅜. 3. Orientanl. 96½.

Bremen, 17. November. (Schlußbericht.) Petroleum höher. Standard white loco 6,95 bez.

Liverpool, 17. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: November 5 39/64 Verkäuferpreis, Novbr.-Dezember 5 17/32 Käuferpreis, Dezbr.-Januar 5 36/64 do., Jan.-Febr. 5 33/64 Verkäuferpreis, Februar-März 5 33/64 Käuferpreis, März-April 5 35/64 Verkäuferpreis, April-Mai 5 9/16 Käuferpreis, Mai-Juni 5 19/32 do., Juni-Juli 5⅝ do., Juli-August 5 21/32 d. do.

Newyork, 17. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞. Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,85¾. Wechsel auf Paris 5,25. 4% fund. Anleihe von 1877 126⅜. Erie-Bahn-Actien 30⅜. Newyork. Centralb.-Actien 108½. Chicago-North-Western-Actien 112½. Lake-Shore-Actien 96⅛. Central-Pacific-Actien 31½. Northern Pacific-Preferred-Actien 46½. Louisville- u. Nashville-Actien 62¼. Union-Pacific-Actien 53¾. Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 77⅝. Reading- u. Philadelphia-Actien 70½. Wabash-Preferred-Actien 31⅝. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54. Illinois-Centralbahn-Actien 117. Erie-Second-Bonds 101.

Berlin, 18. November.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. November.

	Status v. 15. Nov.	Status v. 7. Novbr.
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	764 730 000	755 562 000
2) Bestand an Reichskassensch.	22 401 000	21 957 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	11 052 000	10 755 000
4) Bestand an Wechseln . . .	482 472 000	481 377 000
5) Bestand an Lombardforder.	48 073 000	49 712 000
6) Bestand an Effecten . . .	11 181 000	10 794 000
7) Bestand an sonstigen Activen	43 612 000	37 594 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	887 873 000	896 672 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	342 259 000	318 099 000
12) die sonstigen Passiven . .	599 000	577 000

Danziger Fischpreise am 17. November.

Lachs, klein 1,00 M., groß 1,60 M., Aal 0,70—0,80 M., Zander 0,60—0,90 M., Bressen 0,50—0,60 M., Karpfen 0,80—1 M., Rapfen 0,50 M., Barbe 0,50 M., Hecht 0,60—0,70 M., Barsch 0,60 M., Plötz 0,20 M., Dorsch 0,15 bis 0,20 M. ♈ Ø.

Rohzucker.

Danzig, 18. Nov. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 21,70—21,80 M. incl. Sack ♈ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Produktenmärkte.

Königsberg, 17. Novbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ♈ 1000 Kilo hochbunter 127/8 Ø 145,75, 148,25, 149,50, 128/9 Ø und 130 Ø 148,25, 130 Ø 150,50, 133/4 Ø 152,25, 134 Ø 153 M. bez., bunter 128 Ø 148,25, russ. 110 Ø wack 97, 120 Ø bes. 115, 123 Ø bes. 114, blsp. 100, 124 Ø 112, 125 Ø 116, 127 Ø 125, 128 Ø 125 M. bez. — rother 13. Ø 145,75, 150,50, 134 Ø 153 M. bez. — Roggen ♈ 1000 Kilo inländ. 114 Ø 92,50, 116 Ø 94,25, 120 Ø 99,25, 100, 122 Ø 102,50, 123 Ø 103,75 M. bez., russ. ab Bahn 121 Ø 76, 122 Ø 77, 124 Ø 79, 128 Ø 84 M. bez. — Gerste ♈ 1000 Kilo große 85,75, 88,50, 91,50, 94,25, 105,75 M. bez., kleine 82,75 M. bez. — Hafer ♈ 1000 Kilo 76, 80, 82, 84, 85, 86, 88 M. bez. — Erbsen ♈ 1000 Kilo weiße fein 104,50 M. bez., graue 95,50, 106,50 M. bez., grüne 104,50, 108,75 M. bez. — Bohnen ♈ 1000 Kilo 117,75 M. bez. — Wicken ♈ 1000 Kilo 92,25, 93,25, russ. 82,25 M. bez. — Leinsaat ♈ 1000 Kilo feine russ. 134,25 M. bez. — Spiritus ♈ 10 000 Liter % ohne Faß loco versteuert 97 M. Gd., contingentirt 48½ M. Gd., nicht contingentirt 31¾ M. Gd., ♈ Novbr. 96½ M. Gd., ♈ Dez. 96 M. Gd., ♈ Frühjahr 99 M. Gd., ♈ Novbr. contingentirt 48 M. Gd., nicht contingentirt 32½ M. Br., 31¾ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 17. Novbr. (Wochenbericht.) Die Bewegung war während der letzten Berichtsperiode gering, es mögen etwa 1200—1500 Ctr., darunter ein Posten hinterpommerscher Kammwolle, umgegangen sein — in der Hauptsache bleiben Stofffabrikanten die Abnehmer. Preise zeigen keine Aenderung gegen den Monatsbeginn; Verkäufer bleiben conjuncturgemäßen Ansprüchen entgegenkommend. Der nothwendige Ausgleich zwischen deutschen und Colonialwollpreisen hat sich nach und nach vollzogen und es besteht kein Hinderniß mehr in der Ungleichheit der Preise, wie dies noch vor sechs Wochen der Fall war. Der Verlauf der Antwerpener Verkäufe zeigt von neuem den dringenden Bedarf der Maschine. Nach Lage des Geschäfts liegt in den dort roulirenden Preisen keine Anregung für die Speculation oder die Herstellung von Kammzug — es ist also lediglich der zwingende Bedarf der Maschine, welcher die dortige verhältnißmäßig feste Preisbasis giebt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. November. Wind: S.

Angekommen: Freir, Boye, Marstal, Ballast. — Victoria (SD.), Nyholm, Kolding, leer. — Familiens Haab, M. Boye, Prestö, Ballast. — Hermine, Schröder, Bremen, Honig.

Gesegelt: Axel (SD.), Andersson, Odense, Kleie. — Sophie (SD.), Hanson, Aarhus, Kleie. — Bernhard (SD.), Schrader, Hamburg, Güter.

Im Ankommen: 1 Bark.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Graf a. Hamburg, Zielzer a. Berlin, Fürst a. Königsberg, Schulz a. Berlin, Knopp a. Hanau, Schlau a. Dresden, Cahn a. Eschwege und Oppenheimer a. Mannheim, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Trautretter a. Ringkowken, Administrator. Sterber a. Essen, Fabrikbesitzer. Ruhm a. Leipzig, Buchdruckereibesitzer. Grundtke a. Garnitz, Oberförster. Stahl a. Brandenburg, Scheyer aus Berlin, Waldmann a. Leipzig, Crefft a. Crefeld, Eberstein a. Worms, Glander a. Nordhausen, Wasmus a. Oschatz, Fichte a. Leipzig, Meißner a. Guben, Lehmann a. Stangenau und Bachmann a. Dresden, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Eichholz a. Berlin, Fabrikant. Fräul. Kleesattel a. Pelplin. Marquardt a. Königsberg, Ingenieur. Brandt a. Kopenhagen, Retsch a. Stettin, Badt a. Berlin, Plünnecke a. Stuttgart, Kempf a. Berlin, Breuning a. Hanau, Weill a. Paris und Krause aus Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Cohn a. Berlin, Commerzienrath. Dr. Wächter a. Breslau, Oberbergrath. Krafft a. Elbing, General a. D. Wehle aus Blugowo, Landschaftsrath. Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Hegenstecker a. Berlin, Offizier. Abelsdorf a. Berlin, Seeligmann aus München, Hirschfeld a. Thorn, Rammow a. Berlin, Schaffer a. Oberberg, Treitel a. Berlin, Neumark a. Crefeld, Drumond a. Hannover, Jacobi a. Berlin, Aal u. Redlich a. Nürnberg, Schmidt a. Görlitz, Mannheim und Löwi a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
Marienburg, 17. November 1887
Hermann Loewens
1883) und Frau, geb Wiebe.

Hulda Jordansky,
Otto Roesky,
Verlobte. (1882
Löbau den 17. November 1887.

Heute 4½ Uhr Morgens starb nach dreiwöchentlichem Krankenlager unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante Fräulein
Emilie v. Dühren
in ihrem 76 Lebensjahre, welches mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit tiefbetrübt anzeigen (1877
Die Hinterbliebenen.
Langfuhr, den 18. November 1887.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Unter Nr. 39 des Handels-Gesellschaftsregisters zu der Firma Saul Dyck in Pr. Stargard:
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft gelöst, der Gesellschafter Julius Dyck hierselbst setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma
Saul Dyck
fort
2. Unter Nr 265 des Firmenregisters Die Firma Saul Dyck mit dem Sitze zu Pr. Stargard und als deren Inhaber Kaufmann Julius Dyck daselbst

Pr. Stargard, 11 November 1887.
Königl. Amtsgericht.

Aufruf.

Am 4. Juli 1885 wurde außerhalb des hiesigen Dorfes auf der Chaussee nach Russoczin ein circa 3 bis 4 Jahre alter Knabe, (Statur klein und schwächlich, Augen blau, Haare blond Bekleidung verwaschener, grauer Zeuganzug, Strohhut ohne Krempe, besondere Kennzeichen an der linken Hand deutlich ersichtliche Narben, von Brandwunden herruhrend) der sich Joseph nannte und nur polnisch sprach, weinend aufgefunden und in der Gemeinde Praust untergebracht

Behufs Ermittelung seiner Eltern resp. seines Unterstützungwohnsitzes, sowie seines Vaternamens wird Jeder, der über diesen Knaben die erforderliche Auskunft zu geben im Stande ist, gebeten, schleunigst Nachricht dem unterzeichneten Amte zu geben

Praust, den 11. November 1887.
Der Amts-Vorsteher
Rathke.

Rittergut Verkauf.

Das in der Subhastation erstandene Rittergut Bützchow, Kreis Lauenburg in Pomm., nahe der Ostsee, bestehend aus

Hectar	558,04,40	Acker, zum Theil sehr guter Boden,
"	1,69,30	Gärten,
"	54,70,10	Wiesen,
"	79,54,90	Weiden,
"	36,08,70	Holzung,
"	1,64,40	Wasserstück,
"	3 92 90	Hofraum
Hectar	73?,64,70	Areal,

Reinertrag 8538 Mark

ist mit vollem Inventar und voller Ernte zu verkaufen. Forderung 390 000 M., der 45½fache Reinertrag; ein großer Theil des Kaufgeldes kann zu günstigen Bedingungen stehen bleiben. Taxe des Kreis-Taxatoren 636 946 M. Versicherung der Gebäude 110 000 M., der Ernte und des Inventars 194 000 M. Vorhanden sind 32 Pferde, 80 Haupt Rindvieh, 600 Stück Schafe, ferner Schweine ꝛc. Das todte Inventar ist complet, hervorgehoben wird eine Dampfdreschmaschine mit Locomobile. (1831

Offerten sind zu richten an die
Stadt Sparkasse zu Delitzsch.

Für Colonisten im Inlande

findet am Mittwoch, den 23. November cr., von früh 10 Uhr ab loco Zamosc, Kreis Ostrowo, im Regierungsbezirk Posen, behufs Verkaufs von guten Land- und Wiesen-Parzellen von 6—300 Morgen Größe ein Bietungstermin statt, wozu Reflectanten mit dem Hinweis eingeladen werden, daß zum Parzellenerwerb nur deutsche Colonisten zugelassen werden. Nähere Kaufsbedingungen sind im Bureau der „Gesellschaft für Colonisation im Inlande" zu Berlin W. Linkstr. 17, resp. vom Dominium Zamosc bei Grabow, Bezirk Posen, zu erfahren.

Am Tage vor dem Termin werden Fuhrwerke am Bahnhofe Schildberg (der Posen-Kreuzburger Bahn) zu den fahrplanmäßigen Zügen gestellt

Berlin, im November 1887.
Gesellschaft für Colonisation im Inlande. (1721

Homöopathie.

Alle inneren u. äußeren Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hundegasse 104
Sprechst 9—12, 2—4 (1886

Endlers
Brust-, Blutreinigungs- und Hämorrhoidal-Thee

ist d. beste Mittel geg alle Krankheiten der Lunge, d. Magens, u d Blutes ind. er d Ausscheidung d. schädl Stoffe aus d. Körper bewirkt, jed Husten u Brustschmerz stillt, gelinde abführt u dabei das Blut reinigt Preis 40 ₰ Alleindepot in Danzig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 (1216

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.
Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühner-Augen-Operateurin, Tobiasgasse, Hiligegeist-Hospital auf dem Hofe Haus 7, 2 Tr., Thüre 23

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr. 1888

Haupt-Geld-Gewinne:
75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk.;
ferner
2 Mal 6000 M., 5 Mal 3000 M., 12 Mal 1500 M., 50 Mal 600 M. 100 Mal 300 M. und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 M.; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 M.
Im Ganzen 375 000 Mark.
Loose à M. 3,50 sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Soeben erschien in meinem Commissionsverlage:

Der Morgenstern.

Ein Andachtsbuch in biblischen Betrachtungen auf alle Tage des Jahres nebst Gebeten und Liedern in Notendruck, von denen 14 aus dem Englischen und Dänischen frei übersetzt sind von
Dr. Johannes Rindfleisch,
Pfarrer zu Trutenau und Herzberg bei Danzig.
25 Bogen gr. 8°. Preis brosch 5 Mark, geb. 6 Mark.

Das Buch, welches für jeden Tag eine Betrachtung von einer Seite über eine Schriftstelle enthält, ist ganz besonders geeignet, in das Verständniß der Hl Schrift tiefer einzuführen. Die ausländischen Lieder sprechen durch ihre gefälligen Melodien und ihren schönen Text in hohem Grade an. Die Ausstattung ist sauber und würdig. Das Buch ist jeder christlichen Familie ohne Unterschied des Standes zur täglichen Hausandacht zu empfehlen und wird, wenn einmal bekannt, sich leicht einbürgern.

Der Reinertrag ist zum Besten der Trinker-Heilanstalt „Zum guten Hirten" für Ost- und Westpreußen bestimmt.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Grösstes Lager
englischer u. sächsischer
Woll-Handschuhe
in starken Tricot- und Strick-Geweben zu billigsten Preisen
A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz. (1901

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von
W. Unger,

Danzig, Langenmarkt 47, neben der Börse,
empfiehlt sämmtliche Bürstenwaaren für den Hausbedarf:
Haarbesen, Schrubber, Handfeger, Naßbohner, Fensterbürsten, Kleiderbürsten, Wichsbürsten, Möbelbürsten, Teppichbesen, Deckenklopfer, Federabstäuber ꝛc.
Krümelbürsten und Schippen in den neuesten und geschmackvollsten Facons.
Wasch-, Bade- und Fensterschwämme, Fensterleder,
Professor Dr. **Braff's** Fensterputzer und Polier-Apparat,
Parquet-Bohnerbürsten, Bohnerkasten, Bohnerzangen,
Parquet-Boden-Wichse
von O. Fritze & Co., Berlin,
Amerikanische Teppichfegemaschinen, Fußbürsten, Cocos- und Rohrmatten. Scheuertücher, echte Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Piasava-Artikel, Besen, Bürsten ꝛc.
Bürsten, Besen und **Schrubber** aus
India-Fischbein
Pinsel zur Zimmer- und Dekorations-Malerei.

Mein
Weihnachts-Ausverkauf
mit Handschuhen aller Art, seidenen Herren- und Damen-Tüchern, Shlipsen, Tragebändern und Regenschirmen
hat begonnen und empfehle diesen so günstigen Einkauf meinen werthen Kunden auf das Angelegentlichste.
Wollwebergasse Nr. 28. **Joh. Rieser,** Wollwebergasse Nr. 28.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich In Colonial- u. Drogen-Handlungen ¹/₁ und ½ Pfund engl a 60 und 30 ₰ (1898
Engros für Westpreußen bei **A. Fast,** Danzig.





Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per ½ Ko. von M. 1.25 ab; mit **Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker«** von M. 1.60 ab.
Die ½- u. ¼-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere **Kaiser-Chocolade** (per ½ Ko. M. 5) **ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.**
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. **Gebr. Stollwerck,**
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Gummi-Betteinlagen.
Irrigatoren nach Wunsch zusammengestellt, **Mutter- u Clystirrohre, Warzendeckel, Warzenzieher, Gummi-Nabelbinden, Sauger, Gummi-Windelhöschen**
empfiehlt (220



Gr. Wollwebergasse 2.

Günstige Gelegenheit zur Bestellung eines
Probe-Abonnements.
1 Mk. 75 Pf. beträgt bei allen Reichs-Postanstalten f. d. Monat **December** das Abonnement auf das
Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung mit **Effekten-Verloosungsliste** nebst Illustr. Witzblatt **„ULK"**, Belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, Feuilletonist. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft".**
Im Roman-Feuilleton erscheint gegenwärtig ein hochinteressanter Roman von
George Ohnet: „Sie will es"
und wird allen neu hinzutretenden Abonnenten der Anfang des Romans gegen Einsendung der Postquittung **gratis** und **franco** nachgeliefert.
Theater-Feuilletons von **Paul Lindau**
Memoiren des **Grafen von Lesseps**

Pelzwaaren-Neuheiten der Saison

wie Muffs, Kragen nnd Baretts, Fußtaschen und Pelz-Handschuhe, Gummiboots und Regenschirme, sowie Filzschuhe
empfiehlt zu bekannt allerbilligsten Preisen
H Fränkel, Langgasse 48, am Rathhause.

Dampf-Kaffee

täglich frisch geröstet auf den **neuesten** und **besten Gasröstmaschinen.**

Familien-Kaffee	Alles per Zollpfund, 500 Gramm.	M. 1,30
Santos Mischung		M. 1,40
Java-Mischung		M. 1,50
Wiener Mischung		M. 1,60
Karlsbader Mischung		M. 1,70
. . . .		M. 1,80

500 Gramm Dampf-Kaffee sind 625 Gramm roher Kaffee, worauf wir jede Hausfrau aufmerksam machen.
Auf Wunsch
wird bei uns jedes Quantum roher Kaffee **sofort** geröstet und stellen wir hierzu unser reichhaltiges Lager ausschließlich
reinschmeckender roher Kaffee's
im Preise von M. 1,05 bis M. 1,60 per Pfund zur gef. Verfügung.
Machwitz & Gawandka,
Erstes Danziger Consum-Geschäft,
Nr. 4, Glockenthor Nr. 4. (1881

Zahnpasta
von
C. H. Oehmig-Weidlich,
Zeitz,
Parfümerie-Fabrik.
Bestes und vollkommenstes Mittel zur Erfrischung und Befestigung des Zahnfleisches und zur Erhaltung von weißen schönen Zähnen. Ein Versuch mit dieser Pasta läßt die Vorzüglichkeit derselben sofort erkennen Zu haben bei **F Domke,** Drogenhandlung.

Birkenbalsam Seife
ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
Schutz-Marke B. & Co. Dresden 1850
Bergmann & Co. in Dresden.
a Stück 30 und 50 ₰ bei Apotheker Kornstädt und Hermann Lietzau.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei **Albert Neumann.**

Medicinal-Ungarweine



Unter fortlaufender Controle von Dr. C. **Bischoff** Berlin. Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke u. Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Originalpreisen bei: C Hildebrandt, Apoth. z. Neugarten, Krebsmarkt 6, Albert Haub, Langgarten 6/7, J. Janzen, Breitgasse 89, Arthur Falk, Fischmarkt 11, Gustav v. Dühren, Langfuhr, R. Gröppler, St Marien-Droguerie, 1. Damm Nr 12, Carl Gerike, Apotheke Ohra. J. H. Beyersdorff, Neufahrwasser.

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste und Unannehmlichkeiten bei Käufen u. Verkäufen v. Häusern, Landgütern, Grundstücken u. Waaren aller Art von Trempenau. Enth. alle gesetzl. Bestimmungen, Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. gegen 1 M. 60 Pf. in Bfmkn. von **Gustav Weigel's** Buchhdlg., Leipzig.

Flüssiges Gold zum Ausbessern und Vergolden von Spiegeln Pendulen, Gypsfiguren, Wallnüssen ꝛc. a Fl mit Pinsel 1 M. **G. Lafrentz,** Hamburg, Graskeller. — Auswärtige Aufträge von 2 M. an werden prompt ausgeführt. (1536

DEPÔTS DER KÖNIGSBERGER THEE-COMPAGNIE
Berlin, Leipzigerstr. 82
in allen besseren Delicatessgeschäften
Man fordere No. 9 10 8 u. 13 à 3 4 5 6 Mk.

Cravatten
stets
Nouveautés
in
prachtvoller Auswahl.
Seidene Westen
in
reizenden Dessins
von
Mk. 0,50 an.
A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz. (1901

J. Hillebrand-Dirschau.
Landwirthschaftl. Maschinengeschäft mit Reparaturwerkstatt.
Gute und billige Bezugsquelle für landwirthschaftl Maschinen und Geräthe. (9637
Kataloge gratis und franco.

Wegen Todesfall ist ein g. Schuppenpelz preiswerth zu verkaufen. Schneidemühle Nr. 5, parterre links.

Gut gearbeitete
Decimalwaagen,
geaicht, zum Verwiegen von Spiritusfässern, sowie Viehwaagen, Decimalwaagen bei 3jähriger Garantie vorräthig. Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt. (1620
Mackenroth, Decimalwaagen-Fabrikant, Fleischergasse 88.

Heirath.

Ein junger gebildeter Mann, 33 Jahre, stramme Erscheinung, circa 36 000 M. Vermögen, Besitzer eines prachtvollen Grundstücks, wünscht die Bekanntschaft einer schönen gebildeten Dame zu machen. Eltern oder Vormünder, welche auf dies ernstgemeinte Gesuch reflectiren, belieben Offerten nebst Photographie unter Nr 1873 an die Expedition dieser Zeitung bis zum 22. d. Mts. einzusenden.

1 antik. Kleiderschrank
mit Bildhauerarbeit, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen Heiligegeistgasse Nr. 82 im Gewerbehause (1837

Eine Plüschgarnitur
u. 4 Satz gute Betten billig zu verkaufen Altstädt. Graben 54 (1836

Pianino.
Ein fast neues Pianino ist billig zu verkaufen Breitgasse 13. (1867

Ein Damen-Fahrpelz
zu verkaufen Heil. Geistgasse 64, III.

Auf ein Grundstück von 6 culm. Hufen besten Bodens werden
34 500 Mark
zur 1. Stelle a 4 % gesucht Off sind u Nr. 1890 in d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Eine hiesige zweite Hypothek von 6000 M. ist mit Dammno zu cediren. Adressen unter Nr. 1899 an die Exped. d. Ztg.

Für ein Drogen-Engros-Geschäft wird per sofort ein junger ausgelernter
Drogist,
der mit Comtoir-Arbeiten vertraut ist und ein
Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter Nr. 1851 in der Exped. d Ztg erbeten

Einen Bautechniker,
gewandt im Veranschlagen und Abrechnen, suchen (1879
Alex Fey & C Benckmann.

Für meine Wäsche-Abtheilung suche ich per sogleich
eine gew. Verkäuferin,
die schon längere Zeit in solchen Geschäften thätig gewesen. (1887
L. Cohn jr.,
Wollwebergasse 10.

Für 2 Knaben im Alter v 12 u. 10 Jahren wird eine geeignete Persönlichkeit gesucht, welche geneigt wäre denselben, namentlich in Latein, Nachhilfestunden zu geben.
Gefl. Adressen unter Nr 1889 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein routinirter
Buchhalter
übernimmt die Führung v Geschäftsbüchern Gefl Adr. sub 1891 in d. E erb.

Ein junger Mann, mit Buchführung und Correspond. vollst vertraut, sucht u. bescheid. Anspr. Stell Gef. Off u J. Sch. 270 in d Exped. der „Altpreuß. Ztg." Elbing. erbeten.

Für mein Eisen- und Stahlwaarengeschäft suche per 1. Januar einen tüchtigen flotten **Verkäufer.**
Gottfried Mischke,
1729) Danzig.

Empfehle Landwirthinnen, tüchtige Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Ammen, Kinderfrauen, Ladenmädchen, Kutscher, Hausdiener, Knechte. **E. Zebrowski,** Hl. Geistg. 33.

Gesunde Ammen und tücht. Dienstboten j. Art z. bevorst. Gesindew. empf. **M. Wodzack,** Breitgasse 41, p.

Ein Geschäftslokal
in der Langgasse oder deren Nebenstraßen wird gesucht.
Gefl Offerten an **G. Möller,** Jopengasse, erbeten. (1878

Zum 1. April 1888, eventl. auch schon zu Januar, ist eine
comfortabel eingerichtete
Wohnung,
4 schöne Zimmer, Badestube, Waschküche u. m sonstigem reichlichem Zubehör, mit fast alleiniger Benutzung des Gartens zu vermiethen.
Auf Wunsch kann die Wohnung auch mit vollständiger Möbel- und Wirthschafts-Einrichtung übergeben werden. (106
Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern sogleich oder später zu miethen gesucht.
Offerten unter 1902 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Königsberger Rinderfleck
heute Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends von 6 Uhr ab, wozu ergebenst einladet Restaurant Ecke Winterplatz und Ankerschmiedegasse (1839

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen dem Herrn Dr med Heldt hierselbst öffentlich seinen tiefgefühltesten Dank für die liebevolle und überraschend erfolgreiche Behandlung seines, seit frühester Kindheit an einem mehrfach als hoffnungslos betrachteten schweren Gehörfehler leidenden 10jährigen Sohnes, hiermit auszusprechen. Möge es Herrn Dr Heldt noch lange vergönnt sein, vielen, der kostbarsten Lebensgaben Beraubten, ein rettender Wohlthäter zu sein
Sandweg bei Danzig, im Novbr. 1887.
Klinger,
Schiffszimmermann. (1900

Am 16. ds Mts. sind 2 Briefe von Langgarten bis Hintergasse verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Hautb. **Schmidt,** Inf.-Regt 128, Poppenpfuhl 66, I Treppe.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.